Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden **Mit religiösem Sonntagsblatt**

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Zweig-Geschäftsstellen in Oestrich (Otto Etienne), Marktstraße 9 und Eltville (B. Fabisz Witwe), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. **Verantwortlich:** Für Politik und Feuilleton: Hauptschriftleiter Dr. phil. Franz Geneke; für den andern redaktionellen Teil: Julius Etienne-Oestrich; für Geschäftliches und den Anzeigenteil: H. J. Dahmen; Verlag: **Hermann Rauch in Wiesbaden.**

Nr. 299 — 1919

Mittwoch **24** Dezember

Bezugspreis für das Vierteljahr 5.40 Mk., für den Monat 1.80 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 5,40 Mark, monatlich 1,80 Mark mit Bestellgeld, für Postabholer monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 90 Pfg. billiger. — **Anzeigenpreis:** 40 Pfg. für die kleine Zeile, für auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamezeile 2,00 Mk.; bei Wiederholungen entspr. Nachlaß. Schluß der Anzeigen-Annahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. **Postscheck-Konto:** Nr. 1632 beim Postscheckamt Frankfurt a. M.

37. Jahrgang

Vom Himmel her

Weihnachtsgedanken

Von Pfarrer Dr. Hilprich, Wiesbaden.

„Ehre sei Gott und Friede den Menschen!" Diese programmatischen Worte auf Bethlehems Fluren hallen heute in den christlichen Gotteshäusern wider in Gebet und Gesang. Vom Himmel her erklang die Botschaft, wie das Gotteskind von Bethlehem vom Himmel zur Erde herniedergestiegen. Und darum zuerst: „Ehre sei Gott!" und dadurch das zweite: „Friede den Menschen!" Man kann das Erlösungsprogramm nicht zerreißen, das zweite ist durch das erste bedingt, wie der hl. Augustinus nach den Irrfahrten seines Lebens über sein titanenhaftes, gottfremdes Suchen noch Glück bekennen mußte: „Du hast, o Gott, unser Herz erschaffen für dich und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir, o Gott."

Unser Vaterland hat sich in seiner Reichsverfassung, die den Einzelnen Gewissensfreiheit zuerkennt, als Gesamtheit für religionslos erklärt. „Es gibt keine Staatskirche" (Art. 137). Einstweilen ist die Macht der Verhältnisse stärker als die auf dem Papier stehende Verfassung und wie eine Ironie auf den religionslosen Staat klingt die Zeitungsnachricht, daß die ihre Religionslosigkeit beschließende Nationalversammlung in die Weihnachtsferien geht und damit auch als Gesamtheit ihre Verbeugung vor Bethlehem macht.

Weihnachten! Kein anderes Fest erinnert vielleicht so sehr an die schroffen Gegensätze, die unser armes Vaterland nach der äußeren Katastrophe innerlich zersetzen und die innere Gesundung und damit Erstarkung nach Außen verhindern. Bis wie lange? Alle Parteien wollen zum Wiederaufbau des Glückes führen; die Wege sind verschieden. Auf der einen Seite lautet die Losung im Geiste des Weihnachtsfestes „vom Himmel her", die Losung auf der andern Seite „nein, nur von der Erde!"

Die christliche Weltanschauung hat ein Abbild in der Ordnung der Natur, in dem Verhältnis der Erde zur Sonne. Ohne Sonne liegt die Erde begraben in Finsternis und Kälte und Todesschatten. Die Erde ist nicht Spenderin, sondern Empfängerin; wenn sie aber Licht und Wärme von der Sonne empfängt, dann kommt auf der Erde die Entwickelung, die im Eis erstarrten Flüsse kommen in Bewegung, die Natur erwacht und kleidet sich in die bezaubernde Frühlingspracht, und erst angeregt durch die Urkraft der Sonne kommen alle die schlummernden Kräfte zur Entfaltung und die verborgenen Schätze zur Geltung. „Vom Himmel her!" — Die sichtbare Welt ist ein Bild der höheren Geisteswelt, und dem Erdreich des Herzens geht es ohne die Geistessonne, Gott, nicht anders wie unserm Erdglobus in Nacht- und Winterszeit.

Vom Himmel her kommt der Menschheit die zentrifugale Kraft, die die Einheit erhält und die zentrifugalen Triebe menschlicher Selbstsucht in den Grenzen geordneter Selbstliebe erhält.

Vom Himmel her kommt der Menschheit das seine Geisteswelt erhellende Licht, das die großen Weltfragen beleuchtet und Fern- und Augenblick gestattet, während das Erdenlicht des Menschenverstandes wohl die technischen Fragen des Alltagslebens lösen kann, wie man ja mit künstlichem Licht notdürftig die nächste Umgebung beleuchten, aber nicht die Nacht verscheuchen kann.

Vom Himmel her kommt das feste Gefüge der Rechtsordnung gemäß dem Worte der Offenbarung: „Es ist keine Gewalt außer von Gott und die bestehende ist von Gott." Auch die Demokratie muß ruhen auf göttlicher Autorität und auch für sich selbst die Schranken der Gebote Gottes anerkennen. Demokratie ohne Gottesgedanken ist entweder Ohnmacht, wie zurzeit, oder sie wird, wenn sie gegenüber den Feinden des öffentlichen Wohles sich durchzusetzen vermag, nur zu leicht eine die Bürger entrechtende Staatstyrannei. Die Staatsgewalt der christlichen Demokratie hat ihre Festigkeit in Gott, sie ist deshalb auch nicht pharaonenhaft, sondern erkennt Gott als Herrn über sich.

Vom Himmel her stammt das Feuer der Liebe; der Unglaube hat zwar vom Christentum die Lehre der „Brüderlichkeit" entlehnt, besitzt aber damit noch nicht das Geheimnis der christlichen Liebe. Staatliche Versorgung allein ist noch nicht Liebe zu den Armen. Menschenbrüderlichkeit ohne Gott wird ähnlich sein der Familienbrüderlichkeit, die ohne Elternliebe nur zu leicht auseinanderfällt. Liebe ist nicht bloß Theorie, Liebe ist Tat, ist opferwillige Tat; die Sonne der Gottesliebe, die in Bethlehem ihren Aufgang hat und die auf Golgatha in Mittagshöhe steht, konnte von sich sagen: „Feuer auf die Erde zu senden, bin ich gekommen, und was will ich anders, als daß sie entflamme?"

Die Losung, „vom Himmel her", die den Menschen als Geschöpf Alles von seinem Schöpfer empfangen läßt, nimmt ihm nichts von den ihm verliehenen irdischen Kräften und Schätzen, so wenig als die Sonne der Erde etwas nimmt. In diesem Sinne heißt es im kirchlichen Hymnus gegenüber dem argwöhnischen Herodes von dem Gotteskinde von Bethlehem: Non eripit mortalia, qui regna dat coelestia. (Erdenkronen entreißet nimmer, wer Himmelskronen schenket.) Die Losung „Nein, nur von der Erde" bedeutet deshalb nur Negation und führt beim Versuch der Durchführung zu innerem Widerspruch. Der Mensch, der der Gefahr des Hungertodes sich ausgesetzt sieht, nicht weil die Kräfte der Natur versagen, sondern weil der Mensch von den Grundsätzen des Sittengesetzes abgewichen ist, dürfte seine Abhängigkeit und Geschöpflichkeit bald fühlen und, anstatt zu rechten und zu streiten, wieder anfangen, in demütiger Unterordnung unter Gottes Gesetz im Schweiße seines Angesichts sein Brot zu essen!

Die Sonne von Bethlehem hat bei ihrem Aufgang nur Wenigen geleuchtet, sie hat nicht auf ein irdisches Paradies geschienen, aber sie hat durch Licht und Wärme ein Paradies geschaffen, wo immer man sich ihrer Einwirkung nicht verschlossen, im Herzen der Einzelnen und im Leben der Völker. Die Sonne von Bethlehem hat durch ihr Ausstrahlen von Licht und Wärme die Welt in ihren beglückenden Baumkreis gezogen. So wird es auch heute wieder sein gegenüber denen aus unserem Volke, die aus Verblendung und Verbitterung oder weil sie Unrecht erlitten von solchen, die den Namen eines Christen tragen, ungläubig beiseite stehen. Die Sonne von Bethlehem leuchtet in unverminderter Kraft und die dunkelste Wolke, die ihre segnende Ausstrahlung hemmt, ist die Schar der Scheinchristen, nach denen, allerdings mit Unrecht, nur zu oft das Wesen des Christentums beurteilt wird. Wir alle, die wir das Kindlein von Bethlehem anbeten, dürfen darin die ehrfurchtsvollste Huldigung vor diesem Kinde und in der heutigen Zeit der Verwirrung und des Niederganges gleichzeitig die edelste Tat der Vaterlandsliebe erblicken, daß wir durch die erhebenden Feiertage wieder Licht vom Licht der Sonne von Bethlehem werden und dieses Licht im häuslichen und beruflichen Leben leuchten lassen.

Dr. Heim

mz. **Berlin**, 24. Dez. Aus München läßt sich die „Voss. Ztg." melden, daß die Einigung des bayerischen Bauernbundes mit dem von Dr. Heim gegründeten christlichen Bauernverein erfolgt sei. Dazu wird dem genannten Blatt geschrieben: Die große geistige Bedeutung Heims wird sich in der neuen Bauernpartei ohne Zweifel beherrschend durchsetzen. Heim bleibt trotz aller Anfeindungen, die er im Zentrum erfahren hat, im Herzen ein Zentrumsmann.

Der Einheitsstaat

Berlin, 24. Dez. Eine Besprechung über den Gedanken des deutschen Einheitsstaates wird auf Einladung der Reichsregierung zwischen Vertretern der deutschen Gliedstaaten im Januar in Berlin stattfinden.

Die preußische Verfassung

Berlin, 24. Dez. Die preußische Verfassungsvorlage wird jetzt im Ministerium des Innern nach kürzlich stattgefundenen Besprechungen mit den Mehrheitsparteien der Preußischen Landesversammlung einer Neubearbeitung unterzogen und soll im Januar dem Staatsministerium zugehen. Voraussichtlich Ende Januar wird die Vorlage dem Parlament zugehen.

Für Schöffen und Geschworene

Berlin, 24. Dez. Eine Nachprüfung der Bestimmungen über die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen fordert ein Zentrumsantrag in der preußischen Landesversammlung. Es wird vorgeschlagen, neben einer Pauschalentschädigung den durch die Ausübung des Amtes entstehenden Einkommenausfall zu vergüten.

Die Bergarbeiterverbände verlangen erhöhten Lohntarif

Bochum, 24. Dez. Die vier Bergarbeiterverbände kündigten den am 25. Oktober 1919 abgeschlossenen Lohntarif. Sie ersuchten den Zechenverband, bis zum 31. Januar 1920 einen neuen Tarif auf der Grundlage höherer Löhne mit ihnen abzuschließen.

Die Abfindung des Fürsten

mz. **Berlin**, 24. Dez. Wie der „Vok. Anz." berichtet, wurde in der letzten Sitzung des Lippischen Landtages zwischen dem früheren Fürsten zur Lippe und dem Freistaat Lippe einstimmig ein Ausgleich angenommen, nachdem der frühere Fürst insgesamt einen Grundbesitz von 3500 Hektar eine Million bar, Teile des Hausschmuckes und die Verfügung über verschiedene Fonds in Höhe von 200 000 Mark erhält.

Das Land der Millionäre

Haag, 24. Dez. Die „Westminster Gazette" erfährt aus Newyork: Nach der Steuerstatistik ergab sich, daß in Amerika augenblicklich 20 000 Dollarmillionäre wohnen. Diese Zahl nimmt jährlich um 2000 zu. Es sind alle Personen eingerechnet, die 40 000 Dollar Zinsen jährlich genießen. Vier Personen haben ein Einkommen von 5 Millionen Dollar jährlich. Im Laufe des Krieges sind 12 000 neue Dollarmillionäre hinzugekommen.

Amerika entledigt sich der Bolschewisten

Newyork, 24. Dez. Mit dem Transportdampfer „Buford" wurden 249 Extremisten, darunter Alexander Bergmann und Emma Goldmann sowie zwei andere Frauen, nach Sowjetrußland zurückgeschickt.

Meuterei amerikanischer Matrosen

Newyork, 24. Dez. Elf Mann der Schiffsbesatzung eines amerikanischen Transportdampfers, der die amerikanische Friedensdelegation zurückbrachte, wurden wegen Meuterei auf offener See verhaftet. Sechs Leute befinden sich noch im Krankenzimmer des Schiffes, da sie auf der Ueberfahrt verwundet wurden.

Erhöhung der französischen Postgebühren

Paris, 23. Dez. Der Ministerrat beschloß gestern, das Briefporto innerhalb Frankreichs von 15 auf 25 Centimes zu erhöhen. Das Jahres-Abonnement des Telephons kostet von nun ab 750 Franken; die Wortgebühr für Inlandtelegramme wurde auf 10 Centimes erhöht, für Auslandstelegramme wird der Vorkriegstarif verdoppelt, Postanweisungsgebühren werden um die Hälfte erhöht.

Ein Tunnel unter der Schelde

Antwerpen, 23. Dez. Der belgische Minister für die öffentlichen Arbeiten beschloß, den Plan eines Tunnels unter der Schelde, der beide Scheldeufer mit Antwerpen verbinden soll, ausarbeiten zu lassen.

Von der Braunkohle

Dresden, 23. Dez. In dem Laboratorium des Forschungsinstitutes für Braunkohle in Freiberg wird nach einem Bericht seines Leiters, Prof. Frhr. v. Walther, an der Veredelung der Braunkohlenproduktion eifrig gearbeitet. Diese Arbeit ist schwer, hat aber bereits Erfolge gezeitigt. Sie betreffen die Herstellung von Seifen, Lautschukersatz, Riechstoffen, Heilmitteln usw. Die Briketterzeugung ist von 4 Millionen Tonnen im Jahre 1897 auf 90 Millionen Tonnen im letzten Jahre gestiegen. Die Verwendung der Braunkohle als Hausbrand bedeute eine Verschwendung, da hierbei nur 8 bis 10 Prozent ihres Wertes ausgenutzt werden. Dagegen werden bei Zerlegung der Braunkohle in Grubekoks und Gas sehr wichtige Nebenstoffe für Industrie und Landwirtschaft gewonnen. Deutschland besitze zwar einen breiten Gürtel von Braunkohlenlagern. Trotzdem würden die Braunkohlen Deutschlands nur etwa 100 bis 150 Jahre reichen. Daher sei es nötig, sehr rationell damit umzugehen. Die Arbeiten des Forschungsinstitutes seien besonders in dieser Richtung eingestellt.

Eisenbahnunfälle

mz. **Berlin**, 23. Dez. Die B. Z. meldet: Auf dem Bahnhof Zerbitz bei Halle stieß ein Personenzug mit einem Kohlenzug zusammen. Vier Reisende und zwei Eisenbahnbeamte sind schwer und fünf andere Personen leicht verletzt worden.

Paris, 24. Dez. Nach einer Havas-Meldung ist beim Bahnhof Douai ein Güterzug in einen Schnellzug hineingefahren. Vier Wagen wurden zertrümmert, neun Personen getötet und eine Anzahl verletzt.

*

mz. **Berlin**, 23. Dez. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über Teuerungszuschläge zu den Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher und betr. die Aenderung des Bankgesetzes vom 14. März 1875, ferner eine Verordnung über Kleie aus Getreide und eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Zement.

mz. **Amsterdam**, 24. Dez. Der Telegraaf meldet aus London: Das englische überseeische Handelsamt plant, in der ganzen Welt fahrende Ausstellungen zu veranstalten und in 25 Großstädten des Kontinents Musterräume zu errichten.

Metz, 21. Dez. Den Gipfel der Schleichhändlerfrechheit stellt folgendes Inserat dar, das der Händler Robert Schwickerath in Kyllburg in einer Metzer Zeitung veröffentlichte: „Getreidehändler wünscht zwecks Absatz von Weizen, Roggen und Hafer nach Frankreich und Lothringen mit geeigneten Firmen, welche über Autotransportmittel verfügen, in Verbindung zu treten. Angebote eventuell persönlich, Schwickerath, Kyllburg 124, Eifel." — Da er für den Zentner Getreide 200 ℳ erhielt und 120 ℳ bezahlte, lieferte er große Mengen. 75 Zentner wurden bei ihm beschlagnahmt; Schwickerath selbst verhaftet.

Köln, 22. Dez. Nach einer Mitteilung der Reichsgetreidestellen erhöhen sich die Mehlpreise infolge der Ablieferungsprämien um ein Bedeutendes. Roggenmehl kostete bisher der Doppelzentner 56.80 Mark; durch den Zuschlag von 46.50 Mark steigt der Preis auf 103.30 Mark. Bei Weizenmehl erhöht sich der Preis 62.80 Mark der Doppelzentner um 46.50 Mark auf 109.30 Mark.

Berlin, 23. Dez. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte auf dem Lehrter Bahnhof 20 000 Paar Militärstiefel, die vor längerer Zeit von einer Danziger Militärbehörde freigegeben worden waren und zum Preise von 18 ℳ das Paar an die Bevölkerung abgegeben werden sollten, jetzt von einer „Verwertungsgesellschaft" für 85 ℳ das Paar in größeren Mengen zum Kauf angeboten wurden.

Berlin, 23. Dez. Beamte der Viktoria-Versicherungsgesellschaft, die erfahren hatten, daß in einem Raume des Gebäudes zwei leichte und zwei schwere Maschinengewehre sowie mehrere Gewehre lagerten, zerschlugen die Gewehre im Hofe, weil sich die Nachricht verbreitet hatte, daß die Leiter der Gesellschaft die Waffen gegebenenfalls gegen die Angestellten verwenden wollten. Die Arbeit ruht in allen Teilen des Betriebes. Wie die Verwaltung der Viktoria hierzu mitteilt, handelt es sich um ein Mißverständnis. Einige im Verwaltungsgebäude wohnende Beamte hatten die Waffen nach einer Nachtübung bei der Einwohnerwehr, die bis in die Nacht hinein gedauert hatte, ohne Vorwissen der Leitung eingestellt. Die Erregung der Beamtenschaft soll weiterhin auf die längere Zeit schwebenden Tarifverhandlungen zurückzuführen sein.

Kassenarzthonorare

In Nr. 296 der „Rh. Volksztg." wird unter dem Titel „Ein vielsagendes Inserat" über „geradezu unbegreifliche" Honorare für die Erteilung von Privatunterricht in unserer „so unerhört verteuerten Zeit" in der „kein Arbeiter, auch nicht der jüngste ungelernte Taglöhner mehr zu solchem Stundenlohn (1 Mk. pro Stunde arbeiter", geklagt. Es wird für eine weitere Oeffentlichkeit von Interesse sein, daß es einen andern Stand gibt, gegen dessen Entlohnung die Verdienste der betr. Privatlehrerinnen noch glänzend zu nennen sind, den Stand der Kassenärzte. Da über die hohen Einnahmen der Kassenärzte, die oft ein sehr besetztes Wartezimmer haben, im Publikum ganz märchenhafte Vorstellungen herrschen, sei folgendes mitgeteilt, was für Wiesbaden Geltung hat, aber auch eben in andern größeren Städten herrschenden Zuständen durchaus entspricht. Ein Kassenarzt erhält hier zur Zeit für den „Fall" im halben Jahre = 6 Monaten das hohe Honorar von 4 Mark, d. h. dieser Satz von barsch 4 Mk. ist das kleinste aber auch das größte Honorar, das er für die Behandlung eines Patienten erhält. Mag also der Arzt bei einem Patienten im halben Jahre 20 Besuche machen, so erhält er pro Besuch 20 Pfg., auch wenn der Patient z. B. in der Waldstraße wohnt und der Arzt für diesen Besuch mindestens 1 Stunde Zeit gebraucht und 50 Pfg. für elektrische Bahn verfährt. Macht er aber in 6 Monaten gar 50 Besuche, was bei einer schwereren Erkrankung doch sehr leicht nötig wird, so erhält er für einen Besuch nur 8 Pfennige!! Für die überfüllte Sprechstunde, die den Arzt in den Ruf bringt, unter allen Umständen in kürzester Zeit ein reicher Mann werden zu müssen, gilt das gleiche; der Patient, der im halben Jahre 50 Mal besucht wurde, hat das Recht auch noch 50 Mal in die Sprechstunde zu kommen, alles für die gleichen 4 Mk.; (bis lange in die Kriegszeit hinein betrug der Satz pro Halbjahr 3 Mk.; die allgemeine Teuerung brachte die kgl. Erhöhung von 1 Mk. pro Fall). Für Spezialleistungen z. B. größere Operationen wird eine Sonderbezahlung gewährt, die aber im allgemeinen nur für Spezialärzte in Betracht kommt und auch so gering ist, daß sie durchaus den obengenannten Sätzen für die allgemeinen Leistungen entspricht; z. B. werden für die Behandlung einer schweren Blutung nach einer Geburt 6 Mk. bezahlt. Wenn man die riesengroße Verantwortung bedenkt, die der Arzt bei seiner Tätigkeit hat, wenn man weiter in Rechnung zieht, daß er Tag und Nacht bereit sein muß, daß es für ihn weder Sonn- noch Feiertag gibt, wie in jedem andern Beruf, dann erscheinen die genannten Sätze so unglaublich und ungeheuerlich, daß ein Kommentar überflüssig ist. Die Ursachen dieser auf die Dauer heutzutage natürlich unhaltbaren Zustände sollen hier nicht untersucht werden; sie liegen zum Teil auf dem Konto der Krankenkassen, aber auch zum Teil auf dem Konto der Aerzte, die solche Verträge eingegangen sind; sie sind indessen auch zu einem beträchtlichen Teile in der Gesetzgebung begründet, die dringend der Aenderung bedarf.

Die Verwaltung des besetzten Gebietes

* Eine Reihe von Monaten sind vergangen, seit das sogenannte Rheinlandsabkommen in Berlin überreicht worden ist. Dieses Abkommen regelt bekanntlich die Verwaltung des besetzten Gebietes nach der Ratifikation des Friedensvertrages. Im wesentlichen bestimmt es, daß die Hohe Kommission in Koblenz, bestehend aus je einem Vertreter Frankreichs, Belgiens, Englands und der Vereinigten Staaten, die Regierung ausübt. Die Hohe Kommission prüft alle deutschen Gesetze auf ihre Anwendbarkeit, etwa entstehende Lücken kann sie durch Verordnungen, die Gesetzeskraft besitzen, ausfüllen. Sämtliche Beamte bedürfen der Zustimmung, die Hohe Kommission ist befugt, Beamte abzusetzen, von Deutschland vorgeschlagene Beamten abzulehnen und gegebenenfalls ohne Befragen Beamte anzustellen. Zudem ist die Möglichkeit vorgesehen, den Belagerungszustand zu erklären. Auf deutscher Seite bleiben kaum noch Rechte. Der Reichskommissar ist nur ein beratendes Organ, er hat die Wünsche der deutschen Reichsregierung und der einzelnen Bundesstaaten zur Geltung zu bringen. Die Hohe Kommission braucht einen Reichskommissar nicht anzuerkennen. Der sogenannte Parlamentarische Beirat wird in dem Rheinlandsabkommen überhaupt nicht erwähnt. Was weiter nicht verwunderlich erscheint, denn der Parlamentarische Beirat ist nur ein Beirat für den Reichskommissar. Die Parlamentarier werden von der Regierung in Berlin in diesen Beirat entsandt, sie stellen einen Parlamentsersatz durch keine Vertretung der Bevölkerung dar. Wie wir hören, ist gegenwärtig das Reichskommissariat verwaist, denn Herr von Starck wurde auf unbestimmte Zeit beurlaubt.

Nun veröffentlicht die Berliner Presse weiter unten wiedergegebene Mitteilungen über die zukünftige Verwaltung der Rheinlande. Daraus wollen wir für heute nur auf die Bestimmung hinweisen, daß die Hohe Kommission eigene Gerichtshöfe bildet. Von den drei Richtern werden zwei den alliierten Ländern angehören. Diese Gerichtshöfe sind die höchste und letzte Instanz für das besetzte Gebiet. Zweifellos liegen noch weitere wichtige Urkunden in Berlin vor, die aller Demokratie zum Trotz nicht bekannt gegeben werden. Die Reichsregierung besitzt eine merkwürdige Angewohnheit, sie unterläßt es, dem besetzten Gebiet reinen Wein einzuschenken. Ehe das Rheinlandsabkommen kam, richtete Deutschland zwei Denkschriften an die Entente. Ueber deren Inhalt wurde nichts bekannt. Dann wurde eine amtliche Mitteilung des Inhalts herausgegeben, daß die Entente entgegenkommend geantwortet habe. Und zuguterletzt unterschlug man die wichtigsten Bestimmungen des Rheinlandsabkommens. Wer will es uns angesichts dessen verdenken, wenn man der Berliner Wirtschaft mit Mißtrauen entgegensieht. Umsomehr, als kürzlich ein rheinisches Mitglied der Nationalversammlung sich dahin geäußert hat, das Rheinland würde von Berlin „verraten und verkauft".

Die Bevölkerung des besetzten Gebietes dringt auf völlige Klarheit. Sie will einmal wissen, wie die Rheinlande am Tage nach der Ratifikation verwaltet werden, und verlangt zu diesem Zwecke die Bekanntgabe sämtlicher Unterlagen. Verschwinden soll und muß die Geheimdiplomatie. Zweitens verlangen wir zu wissen, was man in Berlin bisher getan hat. Es bleibt erstaunlich, wie man dem besetzten Gebiet die Geheimdiplomatie zumutet. Wo bleibt der Parlamentarische Beirat, dessen Pflicht es doch sein sollte, die Interessen der Bevölkerung zu wahren. Am 22. November schon hat in Berlin eine Sitzung stattgefunden, auf der Herr von Starck

erschütternde Mitteilungen gemacht hat. Worauf bezogen sich diese Mitteilungen? Wir haben ein Recht darauf, das zu erfahren. Die Stunde kommt ja doch, in der Rechenschaft gegeben werden muß. Daß manche Herrschaften ein schlechtes Gewissen haben und den Tag der Abrechnung hinausziehen möchten, finden wir verständlich. Was uns aber nicht hindert, die volle Wahrheit unverzüglich zu fordern.

Berlin, 22. Dez. Nach dem „Vorwärts" befinden sich in den auf Grund des Rheinlandabkommens vom Verband beschlossenen **Verordnungen** folgende Bestimmungen:

Die Verordnungen der Hohen Kommission haben die Kraft von **Gesetzen** und werden mit ihrer Veröffentlichung von den deutschen Behörden als solche anerkannt. Deutsche Beamte, die den Verordnungen der Hohen Kommission zuwiderhandeln, können, abgesehen von der Bestrafung, die für Zuwiderhandeln gegen die genannte Verordnung vorgesehen ist, zeitweilig oder dauernd ihres Amtes enthoben oder durch eine Entscheidung der Hohen Kommission ausgewiesen werden. Die Gesetze des Deutschen Reiches und der Länder sowie die allgemeinen Verordnungen, die noch nicht im besetzten Gebiet Anwendung finden, sind, bevor sie im besetzten Gebiet in Vollzug gesetzt werden, durch die zuständigen Behörden der Hohen Kommission vorzulegen, die prüft, ob die gedachten Vorschriften keine Bestimmung enthalten, die geeignet ist, dem Unterhalt der Besatzungsarmee, ihrer Sicherheit oder ihren Bedürfnissen abträglich zu sein. Die gedachten Vorschriften treten fünf Tage nach ihrem Eingang in Kraft, es sei denn, daß die Hohe Kommission vorläufig oder endgültig dagegen Einspruch erhebt. Die Hohe Kommission behält sich unter Umständen auch eine spätere einstweilige Außerkraftsetzung dieser Verordnungen vor. Wenn bei einem Verbrechen, einem Vergehen oder einer Uebertretung gleichzeitig sowohl deutsche als auch alliierte Staatsangehörige beteiligt sind, so ist stets das Gericht zuständig, das zuständig sein würde, wenn das Vergehen, das Verbrechen oder die Uebertretung nur von alliierten Staatsangehörigen allein begangen wäre. In keinem Falle können die Vorschriften der vorliegenden Verordnung dahin ausgelegt werden, daß sie den alliierten Militärgerichten oder den deutschen Gerichten die Strafgerichtsbarkeit über die Mitglieder der Hohen Kommission, deren Familien, ihr Personal und deren Familien übertragen. Die deutschen Behörden haben im besetzten Gebiet und im unbesetzten Gebiet auf Wunsch jedes hierzu ordnungsmäßig ermächtigten Offiziers der Besatzungsarmee jede Person, die eines Verbrechens oder eines Vergehens angeklagt ist, zu verhaften und dem nächsten Befehlshaber der alliierten und assoziierten Armeen zu übergeben. Der Betrag der von den Gerichten der Hohen Kommission oder von den Militärgerichten erkannten Geldstrafen und ebenso die Kosten des Verfahrens werden auf den Betrag der Wiedergutmachung angerechnet und kommen von der von der deutschen Regierung geschuldeten Summe in Abzug, wenn die Landesgesetzgebung des in Frage kommenden Militärgerichts es gestattet. Freiheitsstrafen, die gegen irgendwelche Personen durch die alliierten Gerichte erkannt sind, werden grundsätzlich in deutschen Gefängnissen in dem besetzten Gebiet vollzogen, es sei denn, daß durch die Hohe Kommission etwas anderes bestimmt ist. In jeder Besetzungszone werden ein oder mehrere Zivilgerichte bestellt, die die Bezeichnung **Gericht der Hohen Kommission** führen, sie werden besetzt mit einem alliierten Rechtsgelehrten als Vorsitzenden und mit zwei weiteren Rechtsgelehrten, einem alliierten und einem deutschen als Beisitzern. Jede Person, die durch ein Urteil eines deutschen Gerichts verurteilt ist und sich durch eine mißbräuchliche Entscheidung dieser Gerichtsbarkeit ungerecht behandelt glaubt, hat hiergegen an das Gericht der Hohen Kommission zu appellieren. Das Gericht der Hohen Kommission kann eine Ergänzung der Untersuchung anordnen oder das Urteil durch einen endgültigen Beschluß abändern.

Niemand darf **Militärgut** irgendwelcher Art, Kriegsmaterial, Ausrüstungsgegenstände, Lebensmittel, die den Besatzungstruppen oder deren Mitgliedern gehören oder für sie bestimmt sind, sowie irgendwelche Artikel, die aus militärischen Betriebsgenossenschaften, aus Bekleidungsmagazinen, aus Kasinos stammen, erwerben, verkaufen oder in Besitz haben, wenn es sich nicht beweisen läßt, daß diese Güter ihm von gehörig ermächtigten Personen rechtmäßig überlassen worden sind. Es ist streng verboten, an Militärpersonen aller Grade der Besetzungstruppen Alkohol, Liköre oder giftige oder betäubende Substanzen entgegen Verordnungen der Armeen zu verkaufen oder unentgeltlich abzugeben. Es ist jedem Handeltreibenden, Industriellen, Ladeninhaber und allgemein jeder Person, die öffentlich etwas verkauft, verboten, an alliierte Militärpersonen oder Beamte Lebensmittel, Waren oder Gegenstände irgendwelcher Art zu einem höheren Preis zu verkaufen, als es dem deutschen Publikum gegenüber üblich ist.

Personen jedweder Staatsangehörigkeit, die über 14 Jahre alt sind und ihren gesetzlichen Wohnsitz im besetzten rheinischen Gebiete haben, müssen mit einer von der zuständigen deutschen Behörde unter deren Verantwortlichkeit ausgestellten und visierten **Ausweiskarte** versehen sein. Im unbesetzten Deutschland wohnhaften Personen ist die **Einreise** in das besetzte Gebiet mit einer vorstehend vorgeschriebenen Ausweiskarte gestattet. Die Ausweiskarte muß jedesmal auf Erfordern der alliierten Behörde vorgezeigt werden. Personen, die mit einer Ausweiskarte versehen sind, können im ganzen besetzten Gebiet und zwischen dem besetzten Gebiet und dem unbesetzten Deutschland frei verkehren.

Die Einreise in das besetzte Gebiet unterliegt für Personen, auf die sich nicht der vorherige Artikel bezieht, folgenden Bedingungen: a) Angehörige von Nationen, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen, können in das besetzte Gebiet auf Grund eines von ihren heimischen Behörden ausgestellten Passes oder einfachen Geleitscheines einreisen. b) Angehörige anderer Nationen und deutsche Staatsangehörige, die aus einem anderen Lande als Deutschland stammen, bedürfen zur Einreise in das besetzte Gebiet eines von ihren heimischen Behörden ausgestellten Passes. Dieser muß innerhalb zweier Tage nach der Einreise in das besetzte Gebiet der zuständigen deutschen Behörde zum Visum vorgelegt werden, die davon dem Kreisdelegierten der Hohen Kommission unverzüglich Mitteilung macht. Dieser Paß muß auf jedesmaliges Erfordern der alliierten Behörden vorgelegt werden. Die **Ausreise** aus dem besetzten Gebiete ist frei vorbehaltlich der von jedem Lande für die Einreise in sein Gebiet aufgestellten Bedingungen. Alle Personen, die ihren Wohnsitz im besetzten Gebiet nehmen wollen, müssen einen schriftlichen Antrag an die deutsche Behörde des Ortes, an dem sie sich niederlassen wollen, einreichen. Diese Behörde ist zuständig, die nötige Ermächtigung zu erteilen und muß ihre Entscheidung innerhalb dreier Tage dem Kreisdelegierten der Hohen Kommission mitteilen. Den deutschen aktiven Militärpersonen, Offizieren wie Mannschaften, ist die Einreise in das besetzte Gebiet nur gegen eine besondere Genehmigung der militärischen Besatzungsbehörde der betreffenden Zone, in welcher diese Militärpersonen ihren Aufenthalt nehmen wollen, gestattet. Die Genehmigung gibt die Zahl der Tage, für welche sie gültig ist, an. Sie müssen innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft sich beim Kreisdelegierten der Hohen Kommission melden, um ihre Genehmigung visieren zu lassen. Jeder, dessen Anwesenheit im besetzten Gebiet geeignet erscheint, den Unterhalt, die Bedürfnisse oder die Sicherheit der Besetzungstruppen oder die öffentliche Ordnung zu gefährden, kann durch Befehl der Hohen Kommission aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Dieser Befehl setzt die Bedingungen fest, unter denen die Ausweisung vollzogen wird.

Auf schriftliches Ersuchen der Hohen Kommission oder jedes von der Hohen Kommission besonders ermächtigten Offiziers und Beamten haben die deutschen Behörden in allen Fällen, in denen es das Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung oder die Sicherheit der Besetzungstruppen erfordert, den zu diesem Zweck ernannten Beamten die **Briefe** und **Postsendungen** jeder Art auszuhändigen, deren Vorlage sie verlangen. Mit diesen Briefsendungen wird nach Anweisung der Hohen Kommission verfahren. Eine ähnliche Ueberwachung kann über alle telegraphischen oder telephonischen Mitteilungen sowie über die Mitteilungen gleicher Art ausgeübt werden. Jede Zeitung, Schrift oder Veröffentlichung, alle Drucksachen und alle Wiedergaben auf mechanischem oder chemischem Wege, die zur öffentlichen Verbreitung bestimmt sind, Schriften und Bilder mit oder ohne Bemerkungen, Musiknoten mit Text oder Kommentar, alle kinematographischen Filme, die die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gefährden oder die Sicherheit oder das Ansehen der Hohen Kommission oder der Besetzungstruppen zu beeinträchtigen geeignet sind, sind zu verbieten und können gegebenenfalls durch Befehl der Hohen Kommission beschlagnahmt werden. Wenn es sich um eine täglich erscheinende Veröffentlichung handelt, kann der Kreisdelegierte der Hohen Kommission anordnen, daß das Erscheinen eingestellt oder für drei Tage verboten wird. Die in Frage kommenden Maßnahmen sind sofort zum Gegenstand eines Berichtes an die Hohe Kommission zu machen, die über die erwähnten Maßnahmen beschließen und anordnen kann, daß das Erscheinen eingestellt oder die Zeitung für einen Zeitraum von drei Tagen bis zu höchstens drei Monaten nicht zugelassen wird. Unabhängig von diesen Verwaltungsmaßnahmen können die Verfasser der beanstandeten Veröffentlichung und die Eigentümer und Herausgeber von Zeitungen an die zuständigen Gerichte gezogen werden. Personen, die sich mit dem Verkauf, dem Auslegen, der Verbreitung oder der Verteilung von verbotenen Veröffentlichungen oder Filmen beschäftigen, haben die Strafe zu gewärtigen, die für die Uebertretung der Verordnungen von der Hohen Kommission festgesetzt sind. Die in ihrem Besitz gefundenen Nummern, Exemplare und Filme werden sofort beschlagnahmt, und es kann die Schließung ihres Geschäftes durch die Hohe Kommission für eine Dauer von drei Tagen bis zu höchstens drei Monaten ausgesprochen werden.

Alle deutschen uniformierten Beamten, einschließlich der Polizei, der Feuerwehrleute, der Zoll- und der Forstbeamten haben die Fahnen und die Offiziere des Verbandes zu grüßen. **Politische Versammlungen** müssen 48 Stunden vor dem anberaumten Termin angezeigt werden. Die Anzeige hat den Gegenstand der Versammlung und die Liste der Veranstalter zu enthalten. In keinem lebenswichtigen Betrieb darf gestreikt werden, ehe nicht alle Einigungsmöglichkeiten und Schlichtungsverfahren erschöpft sind und die Entscheidung der Hohen Kommission angerufen ist. Das gilt von Ausländern in folgenden Betrieben: Eisenbahn und ihre Reparatur-Werkstätten, Kohlenbergwerke, Schiffahrt, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke. Die Hohe Kommission kann diese Verordnung durch einen gehörig verkündeten Befehl auf jedes andere Unternehmen anwenden.

× Einheitsstaat

Kaum haben in Berlin die Führer den Ruf nach dem Einheitsstaat vor der Oeffentlichkeit erhoben und offiziell der Regierung unterbreitet, da melden sich schon die Bundesstaaten: Die Bayrische Volkspartei kündet ihren geschlossenen Austritt aus der Zentrumspartei an, die Demokratische Partei in Preußen verklausuliert ihre Zustimmung mit Wenn und Aber, die preußischen sozialistischen Minister denken sich den Einheitsstaat als ein Aufgehen der übrigen Bundesstaaten in Preußen, die Konservativen lehnen glatt ab: Kurz in unsere Zeit des Aufbaues ist ein **neuer Zankapfel zur weiteren Zersplitterung des Volkes** geworfen.

Dem Ruf nach dem Einheitsstaat haftet von Anfang zu sehr der **Fehler des Schlagworthaften** an. Der Ruf erscholl im Rheinland zuerst, um die widerstreitenden Kräfte zu versöhnen: Den Anhängern des autonomen Rheinland wurde gesagt, die Stämme erhalten weitgehende Selbstverwaltung, die der Autonomie gleich ist, den Gegnern des freien Rheinland wurde gesagt: Mit der Schaffung des Einheitsstaates sind die Sonderwünsche der Rheinländer von selbst erledigt. Der Begriff Einheitsstaat enthielt innerlich somit eine **kleine Lüge**, beide Parteien sollten getäuscht werden. Es geht mit dem Begriff Einheitsstaat fast so wie mit dem Begriff **Einheitsschule**, jeder versteht etwas anderes darunter. Wollen wir ehrlich sein, so müssen wir sagen: Ein Einheitsstaat ist ein solcher, in dem alle gesetzgebende und gesetzausführende Macht vereinigt ist. Wollen wir aber ebenso ehrlich weiter sein, so müssen wir zugeben, daß dieser **Einheitsstaat das Grab Deutschlands** sein werde. Die beiden großen Widersacher Bismarck und Windthorst waren beide bedeutendere Politiker, wie die heutigen übernervösen Epigonen zusammengenommen. Sie haben beide den Föderativstaat für die beste Lebensmöglichkeit Deutschlands gehalten. Das Zentrum hat den Föderativstaat in die Soester Sätze, die des Zentrums Wesenheit aussprechen, aufgenommen. Mit aller Schärfe hat das Zentrum nicht etwa augenblicks-politisch, sondern grundsätzlich gegen den Einheitsstaat von der Gründung der Partei an bis in die letzten Jahre gekämpft; natürlich den Einheitsstaat, der autonome Untergebilde nicht zuließ. Deutschland kann dieser Einheitsstaat nicht sein. Jeder Staat fordert starke Verwaltung. Deutschland kann nicht stark regiert werden, weil keine Partei so stark ist, daß sie sich durchsetzen kann. Jede Partei wird von ihren grundsätzlichen Gegnern zu sehr geschwächt, um grundsätzliche Politik durchsetzen zu können. Da erfordert schon die innere Verwaltung Zerlegung des Staates in Selbstverwaltungsbezirke, die vermöge ihrer Stammeseinheit und Einheit der Kulturauffassung die Geschlossenheit der Partei eher aufbringen können. Wird der Staatsauffassungswirrwarr der Parteianschauungen aber gar noch vermehrt um den Wirrwarr der Stammesgegensätze, dann muß das Reich innerlich so verfahren werden, daß es bald nicht mehr leben kann. Deutschland wird ein Bundesstaat sein oder es wird nicht sein! Darüber mit Augenblickspolitik hinwegzutäuschen, würde verderblich sein.

Es ist auch nicht richtig, wenn die „K. V." Nr. 992 andeutet, daß kein Land auf der Erde so gegliedert sei wie wir: Die kleine Schweiz hat 22 Einzelstaaten und die äußerliche Zentralgewalt in Bern ist weit geringer wie die frühere deutsche Reichsgewalt war. Jeder der 22 Kantone ist selbständiger Staat mit voller Verwaltung, eigenen Finanzen, eigener Justiz usw. Nur: in der Schweiz dominiert kein einzelner Kanton. Das macht die Zentralvertretung gleichmäßiger wie im alten Deutschland und dadurch innerlich kräftiger, weil weniger dem Machtkampf unterworfen. Aber auch wenn kein Staat der Erde die Gliederung Deutschlands hätte, ist das Grund für uns, diese Gliederung nicht zu hab Sind wir denn noch ein Volk mit Eigen oder sind wir es nicht mehr?!

Freilich, man braucht den Einheitsstaat so zentralistisch aufzufassen, daß den Stämm keine Möglichkeit der Autonomie bliebe. Ja, kann so weit gehen, daß selbst die „Rhein Korrespondenz" dem Einheitsstaat einen zus menden Leitartikel schreiben kann. Es ko ja doch darauf an, was man sich dabei Aber gewöhnlich ist die Sprache doch dafür um sich seinem Nebenmenschen verständlich machen. Die Worte sind doch deshalb in ihr ursprünglichen Werte zu geben und unklare W sind zu vermeiden. Unser ganzes letztes Menschenalter krankte an der Hohlheit und Verlogenheit des Schlagwortes und der Degradierung unserer besten Begriffe zu dieser Hohlheit.

Heraus aus der Lüge des Einheitsstaates! Einheitsstaat mit Gliederung war auch unser Ziel Deutschland. Man spreche von Neugliederung Deutschlands, von neuem innerem Aufbau; aber das neue Deutschland auf eine innere Unzerbrüchlichkeit zu gründen, dazu sollte uns allen unser Vaterland zu heilig sein: dazu sollte uns aber auch unser Volk zu lieb sein, daß das Ziel der Politik durch eine Irreführung erreicht werde, die nur Unzufriedenheit auslösen kann.

Bergmannswohnstätten

Berlin, 23. Dez. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung vom 22. Dezember beschlossen, den Bau von Bergarbeiterwohnstätten besondere Mittel zur Verfügung zu stellen, die aus einer Abgabe von der geförderten Kohle aufgebracht werden sollen. Voraussetzung für die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln ist die Trennung von Arbeits- und Wohnverhältnis. Soweit dabei Wohnungen nicht von vornherein durch gemeinnützige Bauvereinigungen errichtet werden, müssen sie nach Fertigstellung solchen Genossenschaften oder Gesellschaften zum Eigentum übertragen werden. Die Verteilung der Mittel soll unter Beteiligung von Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber umgehend erfolgen, so daß mit dem Bau der Wohnungen begonnen werden kann, sobald es die Jahreszeit zuläßt. Anträge sind die bisher für die Gewährung von Baukostenzuschüssen zuständigen Stellen zu richten.

Die Gefangenen in Sibirien

mz. **Berlin**, 23. Dez. Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien, das immer Gegenstand ernster Besorgnis gewesen ist, hat eine weitere Verschlimmerung erfahren. Durch den jetzt gefaßten Beschluß des Obersten Rates in Paris ist der deutschen Regierung jede Möglichkeit genommen, mit dem Abtransport zu beginnen, obgleich es gelungen war, japanische Tonnage für diesen Zweck zu beschaffen. Der Oberste Rat hat angeordnet, daß die deutschen Kriegsgefangenen nicht eher aus Sibirien abtransportiert werden dürfen, als sämtliche in Sibirien befindlichen Tschechoslowaken heimgeschafft sind. Die an die Entente gerichtete Bitte, drei deutsche Dampfer, die bis Ende des Monats fertiggestellt sind, für den Heimtransport der deutschen Gefangenen aus Sibirien freizugeben, ist ebenfalls abgelehnt worden, da diese Schiffe an die Alliierten und Assoziierten abgeliefert werden müßten. Die Frage der Heimsendung der deutschen Gefangenen soll Gegenstand einer besonderen Vorlage bei der Entente sein. Sie hat bereits geäußert, daß sie in ihren diesbezüglichen Beschlüssen auf die große Zahl ihrer eigenen in jenen Gegenden befindlichen Untertanen Rücksicht zu nehmen hat. Die deutsche Regierung hat dagegen jeden nur möglichen Schritt beschritten, um den Heimtransport der deutschen Gefangenen aus Sibirien zu erwirken. Doch alle Bemühungen sind an dem vom Obersten Rat festgehaltenen Standpunkte gescheitert. Inzwischen ist unter Aufbietung großer Geldmittel die laufende Hilfs- und Fürsorgeaktion für die sibirischen Gefangenen durchgreifend erweitert worden. Eine deutsche Kommission trifft mit einem großen Liebesgabentransport von Medikamenten, Wollsachen und Kleidungsstücken in diesen Tagen in Wladiwostok ein. Sie wird auch die in Amerika gekauften 20 000 Ausrüstungen zur Verteilung bringen. Durch den Rückzug der Armee des

---

Brüderlein und Schwesterlein

Ein Wiener Roman.
Von E. v. Handel-Mazzetti.

23) (Nachdruck verboten!)

Sie kommt ins Mezzanin, da steht jemand ans Geländer gelehnt. Frieder. O lieber Gott, den schickst mir du. Der hilft — er ist ja so gut. Ich kann nicht mehr! — — —

Er war schon zweimal oben fragen in der Nacht. Er weiß alles. Einen Schmerz, eine Angst um sie hat er gelitten. Und .... Herrgott — das ist ja sie! Und kommt — zu ihm! Ja, zu ihm kommt sie! verweint, im zerstörten Festanzug, die goldenen Zöpfe hängen ihr halboffen, wirr vom Haupt.

„Herr Frieder", sagt sie mit ihrer süßen Stimme, indes die Tränen über ihr schneeweißes Gesicht laufen — „ich bitte Sie, — ich flehe Sie an — gehen Sie — holen Sie — den Pfarrer — mein — mein armer — Großpapa stirbt."

„Fräul'n! Arme Fräul'n — wie mir leid —" seine Stimme erstickte. Es packte ihn so, sie weinen zu sehen. Du Arme! Du Liebe! Du Schönste! .... „Fräul'n, tun's nit weinen — i geh' — i renn' gleich!" keuchte er. „Alles tu i für Ihnen — Mein Gott!" schrie er plötzlich auf, als er sie gegen die Stiegenhausfigur, die Titania, zurücktaumeln sah und die Lider über den blauunterlaufenen Augen zusinken.

— „Ihnen wird ja schlecht!"

Er fing sie in den Armen auf.

Sie wußte nichts von sich und lag so still in seinen Armen und an seiner Brust, wie ein Kind in der Mutter Armen.

Auf seinen Armen trug er sie die wenigen Schritte nach der Portierloge, und während er sie trug, sagte er zu ihr: „Gretel! Herzerl!" — und — sie war so schön, ein schlafender Engel, und er so jung und hatte sie so lieb — und seine Liebe war so rein — da küßt er sie auf ihre weiße Stirn — und wie er sie küßt, wacht sie auf, wie das Dornröschen, und fragt: „Was ist geschehen?"

— — — — — — —

„Mutter, gelt schaust auf unser Fräul'n! An Polster gib her! An Tee, Mutter tu aufgießen!

So — jetzt —" er griff nach dem Hut, sandte dem Mädchen, das auf dem Sopha lag und ihn anlächelte, einen heißen Blick zu, „jetzt geh' i zum Pfarrer —" und fort stürzte er, raste die bereits klingende und wimmelnde Hauptstraße hinab zur Pfarrkirche und nicht zwanzig Minuten währte es, da ging schon in die Wohnung des Reichtums, des Stolzes und der Gottvergessenheit der arme, demütige Heiland, berufen von einem Sohn der Armut, und nahte sich dem Bette des sterbenden Prassers, mit dem erbarmungsvollen Gruß: „Der Friede sei mit dir."

— — — — — — —

„Wann waren Sie das letztemal beichten?"

„Mmm — Komödie ...."

Der Alte lag mit geschlossenen Augen, eine Hand fingerte schwach an der Decke.

Der Geistliche, hager und blond, noch sehr jung, stand über ihn gebeugt. Sitzend war er von dem Sterbenden nicht verstanden worden.

„Und die Freitage, ich meine die Fasttage?"

„Mmm — Schinken — Gäns—le—pa" lallte, mit dem Gespenst eines Lachens, der Sterbende.

„Kamen Sie doch hin und wieder Sonntags in die Kirche?"

„Mmm—m— schöne — Helena."

Der Priester ist noch jung in der Praxis. Er hat noch nie in einem so reichen Haus, an einem so armen Sterbebett gestanden. Nach seinem bestimmten Schema fährt er fort: „Es tut Ihnen leid, nicht wahr, die Gebote Gottes und der Kirche oftmals übertreten zu haben. Sie bereuen, daß Sie Gott beleidigt haben. Sie lieben Gott über alles —"

„Ha — ha —" kam es gurgelnd aus dem Kissen. „Liebe — fesche Mädel."

Den Geistlichen überrann es kalt. Er wandte mit einem Stoßseufzer die Blicke aufwärts, senkte sie aber gleich wieder, verletzt von der frechen Nuditä, die statt eines Christus über dem Bett hing.

Im Nebenzimmer Zischeln, Rauschen. Eine Hand greift durch die Portiere, und eine Stimme fragt: „Hochwürden, schon fertig?"

Das ist die Frau, die den Priester, als er mit dem Herrn in den Händen kam, rüde und schroff angelassen hat, wie einen überlästigen Bittsteller:

„Er braucht nicht zu beichten — er war immer ein Engel — —".

— — — — — — —

Die Uhr tickt, der Sand verrinnt ... Im Sterbegemach wartet der geduldige Heiland ... der Marien hat vergeben und den Schächer rief zum Leben ... Die Uhr tickt, die kostbare Zeit verrinnt, bald schlägt die Stunde: Ewigkeit!

Soll der Unglückliche da verloren sein und sterben so wüst, wie er gelebt?

.... Eben steigt langsam und schwer, auf einen Mannesarm gestützt, das reine, blonde Kind, des alten Sünders Liebling, die Stiege hinauf, bei jeder Staffel mit schwacher Stimme betend: „O, Maria, ohne Sünden empfangen, bitte für ihn!"

Soll das Gebet der Unschuld verloren sein?

„Wollen Sie nicht mit mir ein Vaterunser beten — ich bete vor —".

Der Sterbende deutete schwächlich Nein mit dem plumpen Kopf.

„Ein Ave Maria — nicht?"

Eine Pause — ein Beben des Kolosses — ein Krampf in dem entstellten Gesicht — das eine Lid hebt sich, das halberloschene Auge stiert den Priester an — schmerzlich.

„Ma—ria!" stöhnte der Alte, dann:

„Ah — nicht gut."

In das häßliche Pandämonium seiner schon ganz verwirrten Vorstellungen stiehlt sich ein Streifen reines Licht, der vom Namen der Reinsten ausgeht.

„Ma—ria — — gr—me No—sa — — — pfui, schlechter — Kerl."

Der Geistliche faltete die Hände, sprach nichts, horchte nur. Die Gnade kommt, die Gnade — die Reue — die Versöhnung — durch Maria.

„Rosa — — Gre—tel diese — Lilien — weit — weit — — bin schwarzer Kerl — Teufel — Teufel ... Teufel ... leid ..."

Ein paar Tränen quollen unter dem halboffenen kalken Lid des Kranken hervor und blieben auf der fahlen Wange stehen. Plötzlich gab es ihm einen Ruck, das Auge trat heraus, das feuchte Haar stieg über der Stirn auf, er keuchte: verloren!

„Bereuen Sie, vertrauen Sie! Maria hilft alles! Maria wird Sie retten."

— — — — — — —

Ego te absolvo

— — — — — —

Die Portiere bewegte sich wieder. Rita stand da, totenblaß und in Tränen. Hat man ihm den Heiland schon gereicht ...? Nur einmal müßte sie ihn noch küssen.

„Gre—tel!" lallte ihr der Sünder entgegen.

Sie kam herein, das Weinen gewaltsam niederkämpfend, kniete sie sich zu ihm und ihre Lippen, zwei makellose Rosen, suchten seine, ach, so befleckten —

Er preßt den Mund zusammen, rückt mühselig mit dem Kopf weg von ihr.

„Nicht — noch — nicht —"

Sein Brustkasten schob sich hinauf und hinab, röchelnd, keuchend, stöhnend.

„O Kind — mir ist so leid —"

Seine Tränen befeuchteten den Polster.

„Großpapa! Jesus, Maria!"

„Je—sus — Ma—ria —"

„Ich bitte, Fräulein", sagte leise und gerührt der Priester. „Ich werde jetzt die heilige Kommunion reichen."

Sie rückte auf den Knien gegen das Fußende des Bettes, der Priester nahm vorsichtig die Hostienpartikel aus dem Ziborium, das mit den Oelen auf einer Konsole stand und sprach die Formel: „O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach —"

Vom Polster hörte man undeutlich: „Nicht würdig ... Je—sus — Ma—ria —"

Und der demütige, geduldige Heiland ging ein unter das Dach des Prassers, der sein ganzes Leben in Sünde gelebt und nur einmal um seine Sünden geweint hatte. Nur einmal — o, Güte Gottes!

Die Portiere rauschte, es sahen eine Menge profaner Augen dem heiligen Schauspiel zu. Auch vom Himmel sahen auch die Engel herab, und das sind Millionen — und ihre Augen, sie leuchteten himmlische Freude.

.... Der Alte lag und hatte die Hände zusammengelegt; er atmete sehr schwach.

(Fortsetzung folgt.)

...ntals Koltschak ist ein Teil der in Sibirien befindlichen deutschen Gefangenen in die Hände der Sowjetregierung gelangt. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, diese Gefangenen auf dem Wege durch Sowjetrußland heimzuschaffen. Die Reichszentralstelle ist mit allem Nachdruck bemüht, diese Möglichkeit zu verwirklichen.

Aus aller Welt

Mainz, 23. Dez. Zu einem erregten Auftritt kam es im Mainzer Hauptbahnhof zwischen Schiebern und Kontrollbeamten. Zwei als Schieber bekannte Personen versuchten zwei Zentner Zucker nach Frankfurt zu schmuggeln, wurden aber ertappt. Der Beschlagnahme des Zuckers setzten die Schieber Widerstand entgegen, wobei das Publikum unbegreiflicherweise für die Schieber Stellung nahm.

Darmstadt, 23. Dez. Der Großherzog von Hessen hat dem Grafen Hermann Keyserling für die zu errichtende „Keyserling-Stiftung" für freie Philosophie den Betrag von 200 000 ℳ überwiesen.

Von der Nahe, 23. Dez. Ein lohnendes Geschäft ist jetzt der Handel mit Ferkeln. Soviel Ferkel wie in diesem Winter haben die Händler noch selten abgesetzt. Manche Bauern legen ein halbes Dutzend und noch mehr Ferkel ein. Denn für ein fettes Schwein werden ihnen Tausende geboten. Die Preise für Ferkel schwanken zwischen 100 bis 180 Mark.

Simmern, 23. Dez. Der Hunsrück steht unter dem Zeichen der Kindtaufen und Hochzeiten. Anzuerkennen ist, daß dem Ernst der Zeit entsprechend alle Familienfeierlichkeiten in größter Einfachheit zu verlaufen pflegen. Um so mehr Aufsehen und Entrüstung erregte es daher, als kürzlich in Nieder-Koblenz bei Söhren zu einer Doppelhochzeit 150 Gäste eingeladen und für sie drei Rinder zum Imbiß geschlachtet wurden.

Köln, 23. Dez. Wie der „Cologne Post" von dem Hauptmann H. W. Barton mitgeteilt wird, sind nunmehr alle Anstalten getroffen, um einen unmittelbaren Dampferverkehr zwischen London und Köln aufzunehmen. Das erste Schiff soll in der ersten Woche des neuen Jahres von London nach Köln fahren.

Hennef, 23. Dez. Die „Volksztg." veröffentlicht eine Postkarte eines Asbacher Geschäftsmannes, in der es u. a. heißt: „Hundert Eier können Sie wohl haben, per Stück sechs Mark. Falls ihnen der Preis zu hoch sein sollte, schreiben sie mir bitte direkt Antwort, daß ich sie anders zusagen kann, andernfalls will ich ihnen die ersten 100 Stück sichern.

Karlsruhe, 23. Dez. In Baden sind neun Wuchergerichte gebildet worden. — Die in Karlsruhe verstorbene Witwe des Großkaufmanns Kempp hat ihr Vermögen mit sechs Millionen Mark nach Abzug kleinerer Schenkungen der Stadt Karlsruhe zu Wohltätigkeitszwecken vermacht.

mz. Freiburg, 22. Dez. Gestern morgen kenterte auf dem Bodensee in der Nähe der Insel Reichenau auf dem sogenannten Knabenweg während eines heftigen Südweststurmes bei der Ueberfahrt von Allensbach nach Reichenau ein mit fünf Personen besetztes Boot. Alle fünf Personen sind ertrunken.

Halle, 23. Dez. Große Mengen Lebensmittel für das hungernde **Wien** wurden in den letzten Tagen in der Provinz Sachsen verladen, so in Arnsdorff 3000 Zentner Weizenmehl.

Berlin, 23. Dez. Ueber 400 kinderreichen bedürftigen Familien wurde eine freudige Weihnachtsüberraschung bereitet, indem an sie im norwegischen Generalkonsulat je nach Kinderzahl und Bedürfnis 4—9 Pfund geräucherter Speck verteilt wurden, den das Bergener Komitee für deutsche unterernährte Kinder als Weihnachtsgabe gesandt hatte. Eine große Menge kommt in Leipzig und Hamburg zur Verteilung.

Wien, 23. Dez. Die österreichisch-ungarische Flugzeugfabrik „Aviatik" hat beschlossen, die Fabrikation von Möbeln aufzunehmen, da sich der Flugzeugbau nicht mehr rentiere.

Aus der Provinz.

Biebrich, 22. Dez. Am zweiten Feiertage feiern die Eheleute Joh. **Schmitt** und dessen Ehefrau, geb. Land, das Fest der **silbernen** Hochzeit.

e. Neudorf, 23. Dez. Nach langjähriger Wirksamkeit hat Bürgermeister **Krechel** sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger ist Herr **Peter Krechel** geworden.

s. Hattenheim, 22. Dez. Aus Winzerkreisen schreibt man uns: Die Aufteilung der Domäne Neuhof hat schon viel Druckerschwärze verlangt. In der letzten Zeit haben die Wiesbadener sozialdemokratische „Volksstimme" und das „Tagblatt" eingegriffen und mit ihren „Aufklärungen" großen Wirrwarr verursacht. Besonders die „Volksstimme" nimmt es mit der Wahrheit nicht besonders ernst und sucht weitere Verhetzung in die Gemeinde zu tragen. Was ist die Wahrheit! Hier eine kurze Rekapitulation der Verhältnisse: In den Rheingaugemeinden überhaupt und in Erbach, Hallgarten und Hattenheim im besonderen besteht ein großer Landhunger. Nun liegt inmitten der drei letztgenannten Gemeinden der Domänengutshof Neuhof. Der jetzige Pächter ist infolge Leutemangels nicht imstande, die Ländereien derart auszunutzen, wie es im Dienste der Ernährung der Massen notwendig wäre. Schon vor 10 Jahren setzte eine Bewegung zur Aufteilung der Domäne ein, die während der Kriegsjahre eine Verschärfung erfuhr; zuletzt griff auch noch die Ortsbauernschaft ein. Mehr als 20 Gesuche wurden abgefaßt, persönliche Vorstellungen erfolgten bei der Regierung in Wiesbaden und Berlin, mit dem Erfolge, daß der Gutspächter jetzt 130 Morgen Land abtrat. Hiervon entfallen auf jede der drei Gemeinden 40 Morgen Land; 10 stehen noch in Reserve. In Hattenheim meldeten sich 170 Interessenten. Hiervon befriedigte man 160 mit der Zuweisung von je einem viertel Morgen Land. Die Verteilung erfolgte auf dem Wege der **Verlosung**, und zwar derart, daß jeder **sein** Los und somit sein Grundstück selbst zog. Gewiß ein idealer Verteilungsmodus. Einspruch wurde denn auch von nur wenigen, einigen auswärts beschäftigten Sozialdemokraten erhoben. Daraus ergibt sich von selbst, daß die erhobenen Anschuldigungen über Bevorzugung einzelner nichts als Lügen sind. Unter den Mitgliedern der Verteilungskommission befinden sich zwei Mitglieder, die bis heute noch nichts an Land erhielten — sie werden warten müssen wie die übrigen 8 bezw. 10. — Trotz aller Anfeindungen wird die Kommission bezw. Ortsbauernschaft weiter arbeiten im Interesse der kleinen Winzer und Landwirte. Der Anfang mit der Aufteilung ist gemacht. Mit neuer Hoffnung wird man sich der Bearbeitung des gewonnenen Landes hingeben und dem Boden zu entringen suchen, was möglich ist. Der von anderer Seite propagierte Acht- oder Sechsstundentag wird uns kleinen Schollenbauern aber nicht vor Augen schweben dürfen, wenn wir etwas erzielen wollen zum Wohle unserer Familie und zur Entlastung der sozialistischen Regierung.

Oestrich, 23. Dez. Nach 24jähriger Dienstzeit als Rendant der katholischen Kirchengemeinde Oestrich wird Herr Otto **Etienne** mit Schluß des Rechnungsjahres diesen Dienst niederlegen.

i. Mittelheim, 20. Dez. Heute wurde Herr Willy Basting als Bürgermeister neu gewählt. — Mit dem 1. April 1920 scheidet unser langjähriger Lehrer, Hr. Schneider, aus dem Schuldienst.

g. Rüdesheim, 22. Dez. Der „**Kathol. Kirchenchor**" veranstaltet seine Weihnachtsfeier am Sonntag, den 4. Januar. Zur Aufführung kommt „Das Glöcklein von Innisfär", ein Melodrama für Deklamation, gemischten Chor und Orchester, sowie das Schauspiel „Elmar" von Dr. Faust.

f. Stephanshausen, 21. Dez. Herr cand. med. **Lietz** von hier bestand an der Universität Würzburg sein ärztliches Staatsexamen mit bestem Erfolge und promovierte zum **Dr. med.**

o. Lorch, 22. Dez. Die Ortsgruppe der Weinbergsarbeiter ist in eine Lohnbewegung eingetreten. Man hat einen neuen Lohntarif aufgestellt. Danach stellt sich der Gesamtbaulohn auf 615 Mark pro Morgen. Der Stundenlohn ist auf drei Mark pro Stunde festgesetzt, für männliche Arbeiter über 17 Jahren. Frauenarbeit wird mit 1.50 pro Stunde bewertet. Beim Spritzen und Schwefeln ist eine besondere Zulage von fünf Mark pro Tag zu gewähren; für Buttentragen und Keltern eine Tageszulage von 10 Mark. Ueberstunden werden mit 25 Prozent Zuschlag vergütet. Arbeiten an Sonn- und Feiertagen werden mit 50 Prozent Aufschlag berechnet. An Haustrunk wird pro Tag ein Liter verlangt; während der Lese wird ein Liter Naturwein beansprucht. Der Arbeitstag wird auf acht Stunden festgesetzt. Die Akkordlöhne sind wie folgt: Schneiden (pro Morgen) 125 Mark, Sticken 30 Mark, Graben 125 Mark, Rühren 125 Mark, Binden 80 Mark, erstes Heften 80 Mark, zweites Heften 50 Mark.

Kestert, 23. Dez. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der Winzer Joh. Jos. **Lahnstein** zum Ortsoberhaupte gewählt.

Niederlahnstein, 22. Dez. Bei der Wahl der Kreistagsabgeordneten wurden die Herren **Gottschalk** und **Strobel** gewählt.

z. Bierstadt, 22. Dez. Als Mitglieder des Kreistages wurden gewählt: Fabrikant Wilhelm Ritzel und Monteur Georg Schüller. — Eine Weihnachtsfreude hat die Gemeinde vielen Familien bereitet, indem sie Christbäume zum Einheitspreis von zwei Mark abgab.

Idstein, 20. Dez. Die Landwirtschaftl. Winterschule wird von 26 Schülern besucht. Hiervon sind 24 aus dem Untertaunuskreis und zwei aus dem Landkreise Wiesbaden.

Kriftel, 23. Dez. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in den frühen Morgenstunden am Ausgang unseres Ortes nach Hofheim zu. Dort wurde die in Hofheim arbeitende 16 Jahre alte Elisabeth **Schmidt** von hier, als sie zur Arbeit ging, vom Sturm in den augenblicklich hochgehenden Mühlbach geworfen, wo sie, da keine Hilfe zur Stelle war, ertrank. Die Leiche wurde bei der Fourniersschneiderei Hoß aufgefischt.

i. Gackenbach-Kirchähr (Unterwesterwald), 23. Dez. In letzter Nacht verschied plötzlich und unerwartet unser Hochw. Herr Pfarrer Johann **Ungeheuer**, im Alter von 45 Jahren. Geboren am 23. Januar 1875 zu Wirges, wurde er am 21. November 1901 zum Priester geweiht. Er wirkte als Kaplan zu Salz (1901), Schloßborn (1904), Winkel (1906), Pfarrverwalter zu Hallgarten (1906), Schönberg-Rößlingen (1907), Ellar-Hausen (1907), Pfarrkuratus (1908) und Titularpfarrer (1910) zu Ahlbach und dann zuletzt als Pfarrer von Kirchähr, mit dem Sitze Gackenbach in unserer Gemeinde. Beliebt und geachtet von Allen, die ihn kannten, betrauert die Gemeinde den Heimgang ihres Pfarrers und Seelsorgers aufs tiefste. Er ruhe in Frieden!

*

Kreistagswahlen

c. Aus dem Rheingau, 23. Dez. Auch im 2. Wahlbezirke (Johannisberg, Eibingen, Stephanshausen, Aßmannshausen, Aulhausen, Lorchhausen, Presberg, Espenschied, Ransel und Wollmerschied) fielen die Kreistagswahlen zugunsten des **Zentrums** aus. Von den vier Mandaten fielen drei dem Zentrum zu. Es wurden gewählt: Bürgermeister **Hilgers** zu Aßmannshausen, Bürgermeister **Wagner** zu Johannisberg und Weingutsbesitzer Joh. **Fendel** zu Eibingen. — Das Wahlresultat ist in den einzelnen Ortschaften wie folgt:

	Zentrum	Soz.	Dem.
Johannisberg	199	1	37
Eibingen	134	74	2
Stephanshausen	76	27	2
Aßmannshausen	251	5	93
Aulhausen	137	34	9
Lorchhausen	18	00	00
Presberg	156	12	37

Die Resultate aus den drei Waldorten Espenschied, Ransel und Wollmerschied (unbesetztes Gebiet) stehen noch aus. — Das **Zentrum** wird im nächsten Kreistag über die **Mehrheit** verfügen.

Aus Wiesbaden

Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer am Samstag geschlossen

Die Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer haben zur Ersparnis an Brennstoffen beschlossen, ihre Geschäftsräume am Samstag, 27. Dez. 1919 geschlossen zu halten.

Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden E. V. bringt als dritte Veranstaltung des diesjährigen Programms am Montag, 29. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen Konzertsaal des Kurhauses den Vortrag des Universitätsprofessors Dr. **Eulenburg**, Kiel. Der Gelehrte spricht über das Thema: „Der Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft".

Seinen 80. Geburtstag

feierte am Dienstag Herr Ludwig Daniel **Jung**, Inhaber der bekannten Eisenwarenhandlung L. D. Jung. Der Jubilar ist 40 Jahre Mitglied der Handelskammer, die ihm seit 15 Jahren als stellvertretendem Vorsitzenden die Stellung eingeräumt hat, die ihm gebührt.

Postverbindung Deutschland—Lettland

Die Postverbindungen zwischen Deutschland und Lettland auf dem Landwege sind unterbrochen. Post für Libau und Riga wird über Stockholm geleitet. Mit Mitau besteht keine Verbindung.

Postpakete nach Finnland

Von jetzt an werden Postpakete ohne Wertangabe und ohne Nachnahme nach Finnland wieder zur Beförderung auf dem direkten Seeweg über Lübeck angenommen. Die Gebühr beträgt 2.80 Mk. für das Paket. Die Dampfer fahren jeden Sonnabend nachmittag von Lübeck ab.

Briefmarkenverkauf

Die Reichspostverwaltung eröffnet beim Briefpostamt Berlin C 2 am 18. Dezember einen freihändigen Verkauf ungebrauchter Postwertzeichen der früheren deutschen Postanstalten in **Marokko**. Die Verkaufsbedingungen können bei jeder Postanstalt erfragt und vom Reichspostmuseum in Berlin W 66 bezogen werden.

Zahlung der Militärrenten usw.

Die Zahlung der Militärrenten, Pensionen und Hinterbliebenenbezüge findet am 29. beim Postamt 1 (Rheinstraße) in der Zeit von 8 bis 12.30 und 3.30 bis 6 Uhr statt. Pünktliche Abholung ist erforderlich, Mitbringen von Wechselgeld (5-Pfg.-Stücken) erwünscht. Diejenigen Empfänger, die ihre Bezüge vierteljährlich abheben, haben mit der Quittung die polizeilich beglaubigte Lebensbescheinigung vorzulegen.

Standesamtsnachrichten

Sterbefälle. 20. Dez.: Ingenieur Philipp Braun, 61 J. 21. Dez.: Metallarbeiter Philipp Roßkopf, 32 J.; Geh. Justizrat Oskar Dallmeyer, 68 J.; Eisenbahngehilfe Karl Kans, 52 J.; Kind Mathilde Lohr, 11 Monate; Hauptmann a. D. Jakob Albert Amberger, 78 J.; Witwe Karoline Sonntag geb. Harz, 40 J.

Thalia-Theater

Der große Film „Pest in Florenz" bildet das Weihnachtsprogramm des Thalia-Theaters. Dieser Monumentalfilm stellt alle bisherigen Erscheinungen auf dem deutschen Filmmarkte in den Schatten. Monatelange Vorarbeiten waren nötig, um für die Aufnahme das alte Florenz erstehen zu lassen.

Gottesdienst-Ordnung

Die Kollekte am Weihnachtsfeste ist für das Waisenhaus in Marienhausen bestimmt.

Stadt Wiesbaden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Donnerstag, 25. Dezember, Hochheiliges Weihnachtsfest. Die feierlichen Metten mit Predigt beginnen um 5 Uhr; darauf sind halbstündlich hl. Messen. Kindergottesdienst (Amt) 8.15 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum 10.15 Uhr. Letzte hl. Messe 11.15 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr feierliche Vesper. Abends 6 Uhr Weihnachtsandacht.

Freitag, 26. Dezember, Fest des hl. Erzmartyrers Stephanus. Hl. Messen: 5.45 und 6.30 Uhr. Amt 7.15 Uhr. Hl. Messe mit Predigt 8.15 Uhr. Kindergottesdienst hl. Messe mit Predigt 9 Uhr. Hochamt mit Predigt 10.15 Uhr. Letzte hl. Messe 11.45 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr Andacht zum hl. Stephanus (351). Abends 6 Uhr Weihnachtsandacht.

Samstag, 27. Dezember, Fest des hl. Apostels Johannes. Wer Wein gesegnet zu haben wünscht, möge denselben vor der letzten hl. Messe in die Sakristei bringen. Nachm. 3 Uhr Andacht an der Krippe für die Kinder. — Beichtgelegenheit: Sonntag, Donnerstag und Freitag von morgens 6 Uhr an, Mittwoch und Samstag nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr; an den Wochentagen nach der Frühmesse.

Maria-Hilf-Pfarrkirche

Am Donnerstag, dem **hochheiligen Weihnachtsfest**, sind um 6 Uhr die feierlichen Metten mit Predigt und Segen; danach hl. Messen um 6.30, 7, 7.30 und 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt mit Segen) um 8.45 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt, Te Deum und Segen um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr feierliche Vesper. — Am Freitag, dem Feste des hl. **Stephanus**, ist die Ordnung wie am Sonntag. Beichtgelegenheit: Sonntag und am Feste des hl. Stephanus morgens von 6 Uhr an. Mittwoch von 4—7, am ersten Weihnachtstag nach den Metten und abends von 5—7 Uhr.

Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit.

Donnerstag, 25. Dez.: **Hochheiliges Weihnachtsfest.** 5 Uhr feierliche Christmetten mit Predigt und Segen. Danach halbstündlich hl. Messen. 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt) 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt, Te Deum und Segen. Nachm. 2.15 Uhr feierliche Vesper. Abends 6 Uhr Weihnachtsandacht. — Freitag, 26. Dez., Fest des hl. **Erzmartyrers Stephanus.** Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Nachm. 3 Uhr Kinderweihnachtsfeier an der Krippe mit Predigt und Segen. Beichtgelegenheit: Sonntag, erster und zweiter Weihnachtstag früh von 6 Uhr an, erster Weihnachtstag abends von 6—7 Uhr, Mittwoch und Samstag von 4—7 und von 8 Uhr an.

St. Marien-Pfarrkirche in Biebrich am Rhein. Donnerstag, 25. Dez. Gnadenreiches Weihnachtsfest. Am Vorabend um 4 Uhr Beichtgelegenheit. A 11 h ille de Noel messe de minuit et tout de suite la deuxième. 6 Uhr Christmette mit Te Deum; danach Beichtgelegenheit. 7 Uhr Hirtenmesse. 8.30 Uhr Kindermesse. 9.15 Uhr la troisième messe. 10 Uhr feierliches Levitenamt mit Festpredigt und Gesang des Kirchenchors. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Vesper mit Segen. 4.30 Uhr Beichte. — Freitag: Fest des Erzmartyrers Stephanus. 6 Uhr Beicht. Die Gottesdienste um 7, 8.30, 10, 11.15 Uhr wie Sonntags. 9.15 Uhr messe militaire. — An Werktagen 6.30 hl. Messe im Marienhaus. 7.15 Uhr hl. Messe oder Amt in der Kirche.

Aus dem Vereinsleben

Leseverein (Kathol. Kasino). Luisenstr. 29. Offenlage von Zeitungen, Zeitschriften, Restauration.

Kath. Gesellenverein. Am zweiten Weihnachtsfeiertag abends 8 Uhr im Gesellenhaus Weihnachtsfeier. (Ansprache, Chorvorträge, Theater.) Eintritt 50 Pfg. Die Ehrenmitglieder sind nebst Angehörigen eingeladen.

Kath. Männerverein. Weihnachtsfeier am zweiten Weihnachtstage nachm. 4 Uhr im Gesellenhaus. Eintritt 50 Pfg. Die Kinder der Vereinsmitglieder haben freien Zutritt. Angehörige und Freunde des Vereins sind eingeladen.

Marienbund Maria-Hilf. Am zweiten Weihnachtstag findet nachmittags 4 Uhr die Weihnachtsfeier des Vereins statt. Die Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen; die übrigen Plätze sind bereits vergeben. Am Sonntag, 28. Dezember, findet nachm. 4 Uhr eine Wiederholung der Theateraufführung „Der neue Gott" statt zugunsten des Waisenhauses. Karten dazu (50 Pfg. und 1 Mk.) können im Waisenhaus und bei der Rheinischen Volkszeitung bezogen werden.

Die Verlobung ihrer Tochter GRETEL mit dem Möbelfabrikanten Herrn PETER RENDEL beehren sich anzuzeigen

Karl Erb und Frau
Anna, geb. van Hove

Gretel Erb
Peter Rendel
Verlobte

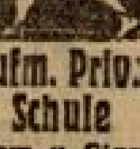
Wiesbaden Eddersheim
Weihnachten 1919.

Statt Karten.

Maria Heinrich
Heinrich Dörr
Verlobte

Wiesbaden / Schiersteinerstr. 4 / Körnerstr. 3
Weihnachten 1919

Wir haben in WIESBADEN wieder ein ZWEIGGESCHAFT eröffnet.
Unsere Geschäftsräume befinden sich
Kaiser-Friedrich-Platz Nr. 3
Fernruf Nr. 6077
Annoncen-Expedition
D. Frenz G. m. b. H.
Mannheim MAINZ Neustadt a. H.
Hauptagentur der Kölnischen Zeitung.
Inseraten-Annahme für alle Zeitungen des In- und Auslandes.



Kaufm. Privat-Schule
Herm. u. Clara
Bein
Kirchgasse 22
an der Luisenstraße
Beginn neuer Gesamt- u. Einzelkurse: für alle Fächer anfangs Januar.
Getr. Damen-Abteilung
Ebenso Nachm.- und Abend-Sonderkurse
für Alle Arten Buchführung
Bilanzabschlüsse, kaufm. Rechnen, Konto-Korrente, Stenographie, Masch.-Schreiben, Schönschreiben u. a.
Herm Bein
Clara Bein
Dipl.-Kaufleute und Dipl.-Handelslehrer.
Fernsprecher 223.

Pianos
eigen. Arbeit unt. Garantie
Neue und gebrauchte
Harmoniums
Leoncavallo-Flügel
Stimmen und gr. Reparaturen
Wilhelm Müller
Kgl. Span. u. Luxemburg Hof-Pianofabrik
Münsterstraße 3. Mainz Gegr. 1834

Dame würde Flügel zur Aufbewahrung zu nehmen ev. mieten; würde wenig benutzt. Off. an Frau Fahr, Wiesbaden, Rheinstraße 68.

Bekanntmachung

Auch in diesem Jahre werden für diejenigen Personen, welche von Gratulationen zum neuen Jahre enthunden sein möchten,

Neujahrswunsch-Ablösungskarten

seitens der Stadt ausgegeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt, und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendungen verzichtet.

Die Karten können bei uns, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 22, sowie bei Kaufmann E. **Merz**, Wilhelmstraße 20, Kaufmann E. **Möbus**, Taunusstraße 25, Kaufmann **Roth**, Wilhelmstr. 60 und Kaufmann E. **Mockel**, Langgasse 24 gegen Entrichtung von mindestens 5 Mark für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr zu wohltätigen Zwecken verwendet werden.

Die Veröffentlichung der Namen (Hauptverzeichnis) erfolgt am 31. Dezember ds. Js.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1919.

Der Magistrat — Fürsorgeamt.

30. Armeekorps
Commission des Logements.

Wiesbaden, 15. Dez. 1919.

In Ausführung der Vorschriften des Sitzungsprotokolles vom 29. September (§ IV) wird die Stadtverwaltung bei einer möblierten Wohnung, welche von einem Offizier und dem Hauseigentümer oder einem andern deutschen Mieter bewohnt ist, die gemeinsame Küche an den Offizier abtreten lassen.

Sämtliche Offiziere müssen in dieser Hinsicht bis zum 25. Dezember 1919 befriedigt sein. Die Stadtverwaltung wird an diesem Tage dem Vorsitzenden der Commission des Logements darüber Bericht erstatten.

General de Susbielle, Vorsitzender
der Commission des Logements
gez. R. de Susbielle.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1919.

Der Magistrat

DRESDNER BANK

WIESBADEN, Wilhelmstraße 34

Aktienkapital und Reserven 340 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Eröffnung von Scheckkonten und laufenden Rechnungen — Akkreditierungen im In- und Ausland — An- und Verkauf fremder Geldsorten — Vorschüsse auf Waren — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Stahlkammer

Postscheck-Konten: Cöln Nr. 48660, Frankfurt a. Main Nr. 13237. — Fernsprecher Nr. 400, 670, 830

Abgaben zum Viehseuchen-Entschädigungsfonds betr.

An Beiträgen für 1919/20 sind **1 Mark** für jedes Pferd, Esel, Maultier und Maulesel und **80 Pfennig** für jedes Stück Rindvieh bis zum 2. Februar 1920 an die Stadthauptkasse hier zu entrichten.

Die Besitzer von abgabepflichtigen Tieren werden ersucht, im Rathaus, Zimmer 42, in den Vormittagsstunden bis 4. Januar 1920 Einsicht von den auf den Stand der Viehzählung vom 1. ds. Mts. fortgeführten Viehbestandsverzeichnissen nehmen und wenn nötig, Anträge auf Berichtigung stellen zu wollen.

Wiesbaden, den 22. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Große Versteigerung

von Kunstgegenständen, Juwelen, Gemälden, Porzellan, Glas, Gold- u. Silbersachen usw.

Wegen vorgeschrittenen Alters des Eigentümers versteigere ich am

Dienstag, 30. u. Mittwoch, 31. Dez. d. Js.

jedesmal **vormittags 9½ Uhr** in meinem Versteigerungslokale

43 Friedrichstraße 43 (Friedrichshof)

was folgt:

Kunst-, Aufstell- und Dekorationsgegenstände aller Art: Bowle (Prunkstück), Pendule, Vasen, Leuchter, Bronze-Schreibzeug, 2 Geweih-Kandelaber, Geweih-Wandbrett, Geweih-Jardiniere, Heiligenfiguren usw.

Gemälde von Chr. Sell, Hiller, Sachowsky usw.

Miniaturen meist mit Bezeichnung.

Antike Gegenstände: Eingelegter Schmuckkasten, Vultform, Kaffeeservice, geschl. Pokale und Gläser, Figuren, Gruppen, Leuchter, Wandteller, Tassen, Vasen in Meissen, Höchst, Limbach, Berlin, Saargemünd usw. Butzenscheiben, Glasgemälde, Lichtbilder.

Gold- und Silbersachen: Gold. Herren-Taschenuhr, Doppeldeckel, Glashütte, schwer gold. Herrenuhrkette, Uhranhänger in Gold und Silber, viele wertv. Kravattennadeln, Herren- und Damen-Brillantringe, Kolliers mit Brillanten, Rosen, Perlen, Emaille, Armbänder in Gold, Silber und Granat, desgl. Broschen, Zigaretten-Etuis, silb. Dosen, silb. Herrentaschenuhr m. Kette, ½ Dtz. silb. Löffel, Messer und Gabeln, desgl. Dessertmesser und Gabeln, reichhaltiger Bühnenschmuck, und viele sonstige goldene, silberne, vergold., versilb. usw. Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Die Gold- und Silbersachen sind teils modern, teils antik, jedenfalls wertvoll und ebenso wie die anderen Sachen bestens erhalten.

Besichtigung vor Beginn.

Georg Glücklich

Taxator und beeidigter Auktionator

Geschäftslokal: Friedrichstr. 43. Telefon 3832.

Praxis für Zahnleidende

Fr. Klinkel, Schiersteiner Landstr. 6 gegenüber der Kaserne. Telefon 4452.

Sprechstunden: 9—6, Sonntags 10—12 Uhr.

Plomben in jeder Art. Fast schmerzloses Zahnziehen. Zahnersatz in Gold und Kautschuk. Stiftzähne, Kronen, Brücken usw. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in kürzester Zeit.

Alle Arbeiten in tadelloser Ausführung und bester Qualität.

Keuchhusten

Bronchialasthma u. Verschleimung

Spezialbehandlung seit über 20 Jahre mit anerkannt überraschend schnellem, best Erfolg. O. Schlamp, Apotheker, Wiesbaden, Kais.-Friedr.-Ring 17. Fernruf 2675. On parle français. English spoken.

van Baerle's

Bleichsoda

ist wieder zu haben

van Baerle & Co., Worms a. Rh. Gegr. 1838.

Vergolderei, Spiegel- und Bildereinrahmung

WILLI ROTH, Wiesbaden, Bleichstrasse 17.

Städtische Sparkasse Biebrich.

Mündelsicher.

Annahme von Spareinlagen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Fernruf 50

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59. Geöffnet von 8½ bis 1½ Uhr.

Achtung!

Eingetroffen ein großer Posten

amerikanische Decken!

Alles gut sortierte Ware

per Stück Mk. 200.—

Zu haben bei den Herren Schneidermeistern

Chr. Eichmann, Schwalbacherstr. 17a

Jean Beck, Wilhelmstr. 3

Eltville.

Stellengesuche

Suche für meine Tochter, 17½ Jahre, p. 1. 4. 1920 oder früher, in einem kath. Hause Stelle, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich i. d. Küche weiter auszubilden. Familienanschl. w. gewünscht. Offer. unter **B. 6504** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offene Stellen

Dolmetscher

der englischen Sprache

sucht für sofort nach auswärts unter guten Bedingungen

Stellennachweis für kaufm. Angestellte im Städtischen Arbeitsamt.

Automobil-Schlosser und Dreher

gelernte und angelernte, in großer Zahl sucht für sofort nach auswärts, unter guten Bedingungen **Städt. Arbeitsamt, Zimmer Nr. 5.**

Tüchtiger Küfer

der auch Holzarbeit versteht, gesucht. Eintritt 1. od. 15. Jan.

Leon von Beckerath, Rüdesheim am Rhein.

Braver kräftig. Junge, am liebsten Waise, bei guter Verpflegung u. Behandlung, als Lehrling in Obst- u. Gemüsegärtnerei i. Vorort Wiesbadens gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

1 Paar gut vernickelte

Herrenschlittschuhe

Größe 31, **noch wie neu,** paß. als Weihnachtsgeschenk, für 40 Mk. zu verkaufen. Gneisenaustr. 12, Hth. II r.

Neues Chaiselongue, eleg. Schuhe, 40, zu verkauf. Philippsbergstr. 49, II l.

Speise- und Herrenzimmer

in einfacherer bis schwerster Ausführung mit echten

Leder-Stühlen.

Ia süddeutsche Werkst.-Arbeit, u. vorzügl. trockenes Material in großer Auswahl

Hch. Gerhardt, Mainz

Mombacher Str. 9, Tel. 2610.

Starke Handleiterwagen

in bester Ausführung empfiehlt

Friedr. Jos. Hannappel

in Hundsangen

Kreis Westerburg.

Steter Versand nach auswärts, nur an Private.

Ankäufe

Wein-, Bordeaux- und Sekt-Flaschen

kauft zu hohen Preisen

Gauer & Hies, Wiesbaden

Werderstr. 3. Telephon 4551

Gute rheinische Halbstück

zu kaufen gesucht.

Richard Trunk

Küfermeister,

Rüdesheim am Rhein

Eibinger Straße 1.

Metalle

wie Messing, Kupfer, Zink, Blei kauft zu hohen Preisen

Gauer & Hies, Wiesbaden

Werderstr. 3. Telephon 4551

Glasdach

etwa 12 Mtr. lang u. 4½ Mtr. tief, zu kaufen gesucht.

Karl Prinz, Sonnenberg.

Lumpen

gestrickte Woll-Lumpen Reintuchabfälle kauft und holt ab zu hohen Preisen

Gauer & Hies,

Wiesbaden, Werderstr. 3

Telephon 4551.

Verschiedenes

Schwarzer Pelz verloren

Schützenhofstr., Eingang zum Elisabethenhaus. Gegen Belohnung abzugeben bei **Fink,** Wiesbaden, Frankenstr. 14, I.

Für Fenster-Leder

werd. Reh-, Green-, Schafs- und Kamin-Felle gegerbt.

Schröll,

Wiesbaden, Römerberg 6.

Auswärts auch Postversand.

Häute und Felle

aller Art, werden zum Gerben für

Schuhleder

angenommen. **Schröll,**

Wiesbaden, Römerberg 6.

Auswärts auch Postversand.

Miet-Pianos

Harmoniums

Rheinstr. 52 **Schmitz.**

Nach bestanden. staatlichem Examen nehme ich einige Schüler in **Klavier- und Harmonielehre** an.

Offerten unter **6586** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Berlitz-Schule

Rheinstraße 23 a Telef. 3646

Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwed., Französisch, Englisch.

Nation. Lehrkräfte

Hemmens 8 Sprachen

50 Lekt. | Französisch, Englisch, Schönschreib, Stenographie, Buchführung

Schreibmasch. verleih

Uebersetzungsbüro

General-Agent. Dolmetsch a. Landger. Neugasse 5



Kaufmännische Privatschule Heinrich Leicher

Gegründet 1890

2 Bahnhofstraße 2

Tag- und Abendkurse

5. Jan. Beginn neuer Kurse

Referenzen gerne zu Diensten.

Bibliothèques et Bureaux

avec table, fauteuil, et 2 chaises avec cuir, prix modérés.

Möbelfabrik-Lager

H. h. Gerhardt

Mainz,

Mombacherstraße 9 derrière la gare.

Telefon 2610.

Felle

von Kanin, Maulwurf, Füchsen, Mader, Ilis, Ziegen, Rehen und Schafen

gerbt für Pelze

Schröll, Wiesb. Römerberg 6.

Auswärts auch Postversand

Das schönste

Weihnachts-Geschenk

für jede praktische Hausfrau ist

Reymann's Reform-Küchentisch

Alleinvertreter:

Schellenberg's Küchenmöbelhaus

Wiesbaden

48 Friedrichstr. 48

Die Zinsen von Schuldschein-Anleihen

werden von heute an gegen Vorlage der Schuldscheine ausgezahlt.

Kassenstunden nur an Werktagen

von 8—12 und 2—4 Uhr.

Samstag nachmittags geschlossen.

Am 24. Dez. nachm. u. am 27. u. 31. Dez. bleibt das Geschäft geschlossen.

Wertpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung können wir wegen Arbeitsüberhäufung von 24. Dezember bis 6. Januar **nicht** annehmen. Die gesetzlich vorgeschriebene Einlieferung von Effekten bezw. deren Zinsscheine kann auch noch später erfolgen.

Rheingauer Bank e. G. m. b. H. **Rheinische Volksbank** e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

Haben Sie?

Silber- und Goldmünzen oder Altsilber, mal zerbrochen, so müssen Sie dasselbe jetzt verkaufen, da **momentan** der höchste Preis erzielt wird. **O. Boessmann, Nordstr. 1**

Musik-Unterricht

Gerichtsstr. 9. Leitung: Carl Stieglitz

Klavier, Violine, Harmonium Theorie

Beginn des neuen Unterrichts 2. Jan. 1920

Tanz-Abzeichen (unübertragbar in verschiedenen Sorten liefert)

Eintrittskarten und **Garderobe-Blocks** ★ **Tombola-Lose**

Polonaisenartikel, Saalpostkarten, Diplome, Girlanden, Plakate, Karussell-Orden, Ballfächer, Vereinsabzeichen in jed. Ausführung

Weber's Spezialhaus für Vereins- und Festbedarf, Wiesbaden, Hellmundstr. 4

Klubmöbel-

Spezialhaus

Ia Leder und Gobeline

erstklassige Verarbeitung.

Empfehlungen aus den ersten Kreisen.

Hch. Gerhardt, Mainz, Mombacherstr. 9, Tel. 2610 direkt hinter dem Hauptbahnhof

8 Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt

13 kar. Gold 750 „

14 kar. Gold 585 „

8 kar. Gold 333 gest. von 22.50 an

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK WIESBADEN Kirchgasse 70 gegenüb. Mauritius

Großvieh-Häute

und -**Felle** jeder Art nehmen zum sortigen Umtausch in Leder und kaufen zu den jeweiligen Tagespreisen

J. & C. Neumann, Lederwerke, **Hofheim a. Taunus**

Trau-Ringe



moderne Kugelform in 8, 14 und 18 kar. Eigene Anfertigung. Billigste Preise.

C. Struck, Goldschmied Wiesbaden Michelsberg 14

Aus Wiesbaden

Für Automobilbesitzer

Zurzeit werden viele Kraftfahrzeuge wieder hergestellt, deren Zulassungsbescheinigung auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Febr. 1915 eingezogen oder für welche eine Zulassungsbescheinigung deshalb nicht erteilt worden ist, weil die Fahrzeuge unmittelbar für die Heeresverwaltung geliefert waren und nun von dieser oder dem Heeresverwertungsamt bei der Auflösung der Heeresbestände verkauft worden sind. Um eine gründliche Ausprobierung solcher Fahrzeuge vor der Zulassung zum Verkehr zu ermöglichen, sollen nach einem Erlasse des Ministers der öffentlichen Arbeiten den Automobilfabriken und den Automobilreparaturwerkstätten künftig auf Antrag rote Probefahrtnummern für das Einfahren derselben unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs erteilt werden. Voraussetzung hierfür ist, daß die betreffende Firma durchaus zuverlässig und daß das auszuprobierende Fahrzeug rechtmäßig erworben ist. In der zu erteilenden Bescheinigung soll eine bestimmte, nicht zu lang zu bemessende Verkehrsstrecke vorgeschrieben werden, auf welcher eine Beaufsichtigung des Fußgänger- und Fuhrwerksverkehrs ausgeschlossen ist. Berechtigt zur Teilnahme an der Probefahrt sind nur die in der behördlichen Bescheinigung nach Name, Stand und Wohnort aufzuführenden Werkleute der Firma. Von dieser ist für jede einzelne Fahrt ein Ausweis auszustellen, in welchem die bei der betreffenden Fahrt beteiligten Werkleute genau bezeichnet sind. Für jede Probefahrtnummer hat die Firma eine Fahrerliste in doppelter Ausfertigung zu führen. Die vorstehenden Vergünstigungen werden voraussichtlich nur bis zum 1. April 1920 gewährt werden.

Leim- und Klebstoffversorgung

Wichtig für das Holz-, Maler-, Buchbinder- und Tapeziergewerbe. Nachdem die Antragsformulare eingetroffen, ist die Anmeldung des Bedarfs an Leim- und Klebstoffen zum 11. Versorgungsabschnitt (Januar, Februar, März 1920) schnellstens, längstens bis zum 8. Januar 1920 zu bewirken. Antragsformulare sind bei den bekannten Stellen erhältlich bzw. anzufordern. In Wiesbaden bei der gemeinsamen Geschäftsstelle Wellritzstr. 21 (Büro der Einkaufsgenossenschaft der Tüncher- und Malermeister, 7½—11½ Uhr und 1½—5 Uhr; für Tapezierer auch bei deren Einkaufsgenossenschaft Bierstadterstraße 27). Neu hinzugekommen ist die Versorgung des Maler- und Anstreicherhandwerks mit Leinöl (Firnis) aus den Beständen des Reichsausschusses für Oele und Fette, welches durch Vermittlung der Handwerkskammer in unserem Bezirk (Stadt- und Landkreis Wiesbaden und Unterlahnkreis) der Einkaufsgenossenschaft der Tüncher- und Malermeister Wiesbaden zur Verteilung an die Verbraucher, zugewiesen wird. Preis pro Kilo 17.50 M. Die Anmeldung geschieht in der gleichen Weise und bei den gleichen Stellen wie bei der Leimversorgung und hat ebenfalls schnellstens (bis 5. Januar 1920) zu geschehen. Höchstanspruch 5 Pfd. pro Arbeitskraft und Meister für die Monate November, Dezember 1919 je 10 Kilo, für Januar, Februar, März ebenfalls je 10 Kilo. Maßgebend ist die Durchschnittszahl der im Juli bis September 1919 tätig gewesenen Arbeitskräfte.

Für Pferdebesitzer

Der Viehversicherungsverein des Rhein- und Maingaus Wiesbaden macht die Versicherten darauf aufmerksam, die Pferde während der bevorstehenden Festtage täglich mindestens eine halbe Stunde zu bewegen und nur halbe Futterrationen zu verabreichen, da erfahrungsgemäß bei keiner Arbeit und vollem Futter die Pferde leicht an Nierenschlag erkranken, eine Krankheit, die meistens zum Tode führt.

Die Winter werden milder, die Sommer kühler

Das ist das Ergebnis der bisherigen Forschungen über die Veränderung des Klimas. Einen Anhaltspunkt für die Beurteilung des Klimas besitzt man in den Aufzeichnungen über die Weinernte in der Schweiz. Diese ist nämlich immer in eine spätere Zeit verlegt worden, ein Zeichen dafür, daß die Sommer in diesen Gegenden kühler geworden sind. Erst seit der Zeit Tycho de Brahes sind wirkliche meteorologische Beobachtungen über Regen, Schnee, Tau und Frost angestellt worden. Bei einem Vergleich zwischen seinen Beobachtungen und unseren jetzigen bemerkt man, daß die Monate Februar und März ärmer an Schnee und reicher an Regen geworden sind, Anzeichen eines milderen Winters. Während der letzten 150 Jahre sind regelmäßige meteorologische Beobachtungen mit Hilfe von Thermometern ausgeführt worden, und aus dem Material, das vorliegt, kann man auch den Schluß ziehen, daß unser Klima maritimer geworden ist, die Winter sind milder und die Sommer kühler geworden. Das bedeutet keinen Vorteil für die Vegetation, sondern es wäre eher Schaden, wenn nicht die Durchschnittstemperatur des Jahres zugleich um 1/10 Grad innerhalb 50 Jahren gestiegen wäre. Von einer Verbesserung des Klimas kann aber dabei keine Rede sein.

Süße nicht erfrorene Kartoffeln

In vielen Gemeinden — in Wiesbaden leider auch — werden jetzt Kartoffeln ausgegeben, die während der kalten Zeit im Boden gelegen haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein großer Teil dieser Kartoffeln süß schmeckt. Diese Kartoffeln brauchen aber nicht erfroren zu sein. Es ist anzunehmen, daß völlig erfrorene Kartoffeln nicht in die Städte geschickt werden. In den meisten Fällen wird es sich nur um süße Kartoffeln handeln, denen vielleicht vereinzelt erfrorene untergemengt sind. Die Kartoffel kann nämlich eine Temperatur von 0 Grad und noch weniger gut ertragen und erfriert erst, wenn die Temperatur auf etwa minus 3 Grad Celsius heruntergeht. Das Süßwerden der Kartoffeln hat aber mit dem Erfrieren selbst nichts zu tun. Eine erfrorene Kartoffel ist nach dem Auftauen weich und läßt das Wasser leicht wie aus einem Schwamm auspressen. Schneidet man sie durch, so wird sie schnell braun. Im gefrorenem Zustande ist sie steinhart und läßt sich lange Zeit aufbewahren. Bei höherer Temperatur, wie sie gewöhnlich in den Aufbewahrungsräumen herrscht, beginnt sie leicht zu faulen, da die Zellen durch das Erfrieren abgetötet sind. Wird sie aber bald gekocht, so ist sie zur menschlichen Nahrung nicht ungeeignet. Es spielt dabei keine Rolle, ob sie mit kaltem oder warmem Wasser aufgesetzt wird. Süße, aber nicht erfrorene Kartoffeln sehen genau so aus, wie nicht süße Kartoffeln. Sie lassen sich nur durch den Geschmack oder durch die chemische Untersuchung unterscheiden. Der süße Geschmack beruht auf einem Gehalt an Zucker, der sich bei niederer Temperatur durch Umwandlung der Kartoffelstärke bildet. Diese Umwandlung der Stärke läßt sich aber wieder rückgängig machen. In den Tageszeitungen wird angegeben, man solle die süßen Kartoffeln schälen, in Stücke schneiden und einige Stunden in kaltes Wasser legen. Wie jedermann sich leicht überzeugen kann, wird durch dieses Mittel der süße Geschmack nicht beseitigt. Müller-Thurgau, der das Süßwerden der Kartoffel sehr eingehend untersucht hat, erwähnt 1882, daß schon damals die Zeitungen den Hausfrauen denselben Rat erteilten. Eine Auslaugung des Zuckers aus den lebenden Zellen der Kartoffel ist aber nicht möglich. Dagegen verschwindet der Zucker bei höherer Temperatur von selbst. Man stelle die süßen, aber nicht erfrorenen Kartoffeln (d. h. nicht weichen) in ein warmes Zimmer an den Ofen, so daß sie eine Temperatur von etwa 20 Grad Celsius haben, so wird man finden, daß sie nach drei Tagen schon besser schmecken und daß nach acht Tagen der süße Geschmack verschwunden ist. Der Zucker wird bei dieser Temperatur zum Teil veratmet, zum Teil in Stärke zurückverwandelt. Das beste Mittel, süße Kartoffeln wieder zu Speisezwecken geeignet zu machen, besteht also darin, daß man die Kartoffeln etwa eine Woche lang warm stellt. Die Haltbarkeit der süßen, aber nicht erfrorenen Kartoffeln hat im allgemeinen nicht gelitten. Werden diese Kartoffeln im Keller aufbewahrt, so wird der süße Geschmack von selbst, aber erst nach längerer Zeit verschwinden, da die Temperatur in Kellerräumen gewöhnlich 6 bis 10 Grad Celsius beträgt. Man stelle also nur die für die nächste Zeit benötigte Menge warm und bewahre die übrigen kühl auf. Ein häufiges Auslesen der weichen Kartoffeln zu sofortigem Gebrauch ist sehr zu empfehlen.

Literarisches

Das Eckhaus an der Albanskirche. Eine historische Erzählung aus den letzten Tagen von Kur-Mainz. Von Conrad Kraus. Mit Original-Illustrationen von Wilhelm Claus. Zweite und dritte Auflage. 1919, Mainz, Verlag Kirchheim u. Co. 8°. (IV u. 268 S.) Preis in Geschenkband 8 Mark. (Hierzu der ortsübliche Zuschlag der Buchhandlungen). — Conrad Kraus versteht es, in meisterhafter Erzählungskunst den Leser durch das alte, ehemals „Goldene Mainz" zu führen, das auch heute wieder im Brennpunkte mitteleuropäischer Geschichte steht. Der Roman spielt in den letzten Tagen von Kur-Mainz und gibt das buntfarbige, vom Rokoko noch stark überhauchte Leben jener Tage, das bunte Treiben des Mainzer Hofes der Adels- und Bürgerkreise in historischer Treue anmutsvoll wieder. Spannend sind die Begebenheiten, die Figuren interessieren, die Handlung steigert sich bis zum Erschütternden, ohne doch des Persönlichen zu entbehren. Bei der Lektüre wird man unwillkürlich Vergleiche ziehen zwischen dem Damals und Heute, wo dasselbe Mainz bereits früher Zeiten des Schreckens und der Erregung und freudige Tage in buntem Wechsel durchlebte. Die eindrucksvolle Erzählung in gefälliger, fließender Sprache und gepaart mit Humor entrollt uns Bilder von der Ueberga periode von alter zu neuer Zeit. Als Volksbuch-theken und als Geschenkwerk ist das reichillustrierte, trefflich ausgestattete Werk warm zu empfehlen.

Das außerordentlich reichhaltige Dezemberheft von Paul Kellers Monatsblättern „Die Bergstadt" (Breslau, Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn; Preis vierteljährl. 6 Mk.) zeigt in Wort und Bild echt weihnachtlichen Charakter, und auch die musikalische Beilage enthält ein prächtiges Weihnachtslied, das Franz Ballurt zu Versen von Peter Ambros Schupp komponiert hat.

G. Freytags Karte von Ungarn. Preis mit Postzusendung 2.80 Mark.

Das Buch der Oper von Edgar Istel. 480 S. mit 6 Bildnissen und zahlreichen Notenbeispielen, künstlerisch geb. 9 M. Max Hesses Verlag, Berlin W 15. Der Verfasser, ein bekannter Musikschriftsteller und Dichterkomponist zugleich, gibt eine lebensvolle Darstellung und erschöpfende Analyse der bedeutendsten Opern unserer deutschen Meister und zwar sowohl des musikalischen, als auch dramatischen Teiles der Oper.

Die „Fliegenden Blätter" sind Bannerträger des deutschen Humors auch in der schlimmsten Zeit geblieben, wie das eben abschließende Halbjahr neuerdings dartut. Echter deutscher Frohsinn in Wort und Bild, der nie und keinen verletzt, hat hier in den schwersten Zeiten poetische und heitere Kunstwerke geschaffen, die sich überall Freunde erworben. Die Wochennummern der „Fliegenden Blätter" sind daher wie seit fünfundsiebzig Jahren willkommene Boten der Kunst und des Humors auch heute geblieben. Abonnementsbestellungen werden von jedem Postamt entgegengenommen. Die Verlagsbuchhandlung Braun und Schneider in München stellt zum neuen Abonnement bekanntlich Probenummern gerne gratis zur Verfügung. Preis für das Vierteljahr (13 Nummern) 6 Mark.

Patent-Liste

der im Verbreitungsbezirk der Zeitung erteilten Schutzrechte. Mitgeteilt vom Patentbüro Conrad Köchling in Mainz, Bahnhofstraße 3

Patent-Anmeldungen: 17490: Georg Riedermayer, Hattersheim a. M., Blindstichnähmaschine mit hin- und herschwingender gelagerter Nadel. 54931: Adolf Schweizer, Schierstein a. Rh., Zusammenlegbares Bettgestell. 70026: Heidesheimer Maschinenfabrik Menke, Krebs u. Wegener, Heidesheim a. M., Winzerwerkzeug. 52269: W. Weber u. Co, Bergbau, Industrie u. Bahnbau, Wiesbaden, Eisenbahnwagen mit Einrichtung zur Entladung durch Wasserspülung. Patent-Erteilungen: 318111: W. Weber u. Co., Gesellschaft für Bergbau, Industrie, Bahnbau, Vorrichtung zum remigen und schmieren von Förderseilen u. dgl. 318112: Teufenzeiger. 301355 und 306011: August Horn, G. m. b. H., Wiesbaden, Bromograph-Akt.-Ges., Mannheim, und Karl Janzer jun., Mannheim, Tattersallstr. 31, Einrichtung zum Entfernen photographischer Aufnahmen. Gebrauchsmuster: 724987: Franz Seitz, Wiesbaden, Knauststraße 1, Universalschriftenordner. 724696: Dalina v. Rocalsky, Wiesbaden, Hotel Wiesbadener Hof, Rollstuhl mit elektrischem Betrieb für Kranke und Kriegsbeschädigte. 723974: Jakob Schäfer, Höchst am Main, Gaskocher. 725969: Johann Völker, Wiesbaden, Wellritzstr. 22, Reklamestadtplan. 724499: Karl Arde, Ried, Kreis Höchst a. M., Verschlußband für gerollte Zeichnungen. 725739: Martin Diehl sen., Höchst a. M., Klosettspülventil mit außen angeordneter Einstellvorrichtung. 725201 und 725200: Deutsche Abwasserreinigungs-Ges. m. b. H., Städtereinigung Wiesbaden, Vorrichtung z. Entwässern v. Klärschlamm.

Käthe Scheibel
Wiesbaden, Langgasse 41, I
Fernsprecher 1483
Ondulation, Manicure, Pedicure
Gesichts- u. Kopfmassagen, Formenpflege
Höhensonne- und Blaulichtbestrahlung
Behandlung sämtlicher Teintfehler
Nasenröte, Frost, Haar- und
Warzenentfernung usw.
Haarfärben, Haararbeiten
Langjährige Praxis im In- und Auslande.

Hotel und Weinhaus „Prinz Nicolas"
Wiesbaden, Nikolasstraße 29–31, Telefon Nr. 251. — Haltestelle der elektrischen Bahn
Restaurant neuzeitlich hergerichtet
Täglich ab 5 Uhr: Künstler-Konzert
Nachmittags-Tee
Säle u. Empfangssalons in verschiedenen Größen für alle festlichen Anläße, sowie Konferenzen.
Neuer Besitzer:
Franz Lederbogen

Gold in jeder Form und Menge auch Zähne **kauft**
Juwelen Uhren **Platin** für hohen Preis
Bok Wiesbaden Kirchgasse 70 **Silber**

Neuanfertigung und Umarbeiten von
Pelzsachen
aller Art bei fachmännischer, tadelloser u. schnellster Ausführung unter Garantie
Jenny Matter, Wiesbaden
Bleichstraße 11. Telephon 3927

„Dufi"-Werke Wiesbaden, Dotzheimerstr. 85
Fabr. moderner Umpreß-Apparate
richtet komplette
Herren- u. Damenhut-Umpressereien
in allerkürzester Zeit bei billigster Preisaufstellung ein. — Auch Lieferung einzelner Apparat. — Für Besteller Anlernung im eigenem Atelier.



Alle Reparaturen an Uhren u. Goldwaren werden wieder schnell und sicher ausgeführt bei **M. Heine** Uhrmacher Wellritzstr. 4. Ankauf v. altem Gold u. Silber

Schnittmuster-Atelier H. Müller
Wiesbaden, Kapellenstraße 3, part.
empfiehlt sämtl. Schnittmuster nach Maß und jedem Journal für Damen- und Kindergarderobe.

Nach Südamerika
mit dem Königl. Holländ. Lloyd.
Kabinenreservierung durch Generalagentur
BORN & SCHOTTENFELS
Hotel Nassauer Hof. Telephon 680
Gepäck-Versicherung. Gepäck-Transport.

Zur gefl. Kenntnisnahme!

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 7. Dezember 1919 ist beschlossen worden, die Firma unserer Genossenschaft in

Wiesbadener Bank

für Handel und Gewerbe
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

umzuwandeln.

Die Zeichnung der neuen Firma beginnt mit dem 1. Januar 1920.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1919

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Hirsch. **Schleucher.**

K. K. V.

(Kath. kaufm. Verein Wiesbaden)

Mitgl. des Verb. kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands (E.V.) — Vereinslokal: Luisenstr. 29, Kasino des kath. Leservereins. Vereinsabende: jeden Dienstag 8.30 Uhr.

Sonntag, den 28. Dezember nachmittags 4½ Uhr:

Weihnachtsfeier

im Festsaale des Kath. Gesellenhauses Dotzheimerstraße 24

I. Christbaumfeier

„In Weihnachts-Erwartung"
Weihnachtsspiel für Kinder in 3 Szenen v. E. Matt.

II.

„Wie Fridolin den Herrn spielt"
Lustspiel.
„Der neue Diener", Verwandlungsscherz.

III. Tanz

Eintritt 1 Mk. — Getränke nach Belieben.

Der K.K.V. schont u. fördert als der einzige auf positiv christlicher Grundlage stehende kaufm. Berufsverein das religiöse Empfinden seiner Mitglieder; er ist paritätisch zusammengesetzt, leistet daher tatkräftig praktische Standesarbeit und pflegt in seinem Mitgliederkreise vornehme Geselligkeit. Die Wohlfahrts-Einrichtungen des Verbandes sind mustergültig. Der K.K.V. ist daher für jeden kath. Kaufmann — ob Arbeitgeber oder Angestellter — die geeignetste Berufsorganisation. **Beitrittserklärungen** nehmen die Herren: Prokurist Karl Greiff, Friedrichstr. 38, und W. Seelbach (Geschäftsst. d. K.K.V.), Gr. Burgstr. 16, entgegen.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.

Montag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr im kleinen Konzertsaal des Kurhauses

Vortrag

des Herrn Universitätsprofessors **Dr. Eulenberg,** Kiel:

Der Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft

Eintrittspreise: für Nichtmitglieder: I. Platz Mk. 3.—, II. Platz Mk. 2.—.

Die Plätze sind sämtlich numeriert. Mitglieder des Kaufmännischen Vereins haben auf diese Eintrittspreise 50% Ermäßigung. Kartenausgabe für die Mitglieder nur in der Geschäftsstelle, Luisenstraße 26, gegen Vorweis der Mitgliedskarte oder der letzten Beitragsquittung.

Dauerkarten. Achter und letzter Vortrag, für welchen die im Vorjahre gelösten Abschnitte der Dauerkarten noch Gültigkeit haben. Umtausch gegen numerierte Tageskarten in der Geschäftsstelle.

Kartenverkauf für Nichtmitglieder in den bekannten Verkaufsstellen (siehe Plakatanschlag). Vorbehaltene Plätze nur bei **J. Chr. Glücklich,** Wilhelmstraße 56 und **J. Schottenfels & Co.,** Theaterkolonnade 29/31.

Tanzschule Willy Krumm

Wiesbaden | Bismarckring 42 | Telephon 4495

Anfang Januar Beginn neuer

Abend-Tanzkurse

Desgleichen eröffne ich zur Einstudierung moderner Tänze einen

Boston-Zirkel

wozu noch Anmeldungen erwünscht sind.

Park-Diele

Wiesbaden, Wilhelmstraße 36, Telefon 6349

Ab 16. Dezember:

Vollständig neues Künstler-Programm

Anfang 7.30 Uhr.

Wieder eröffnet!

Erbprinz Wiesbaden

Vollständig neu hergerichtet. Im Zentrum der Stadt.

Kein Konzert. Zeitgemäße Küche

Telefon 1028
Wiesbaden — Webergasse 37

SIMPLICISSIMUS

Künstlerspiele

5 Uhr Tee mit Elite-Tanz
6 Uhr Cabaret

Rely Vitzani
der Kölner Liebling in ihrem Repertoire

und die übrigen Attraktionen.
Wein erster Firmen. — Vorzügl. Küche.

Größtes

Stapel-Schuhhaus

in Straßen- und Gebrauchs-Schuhwerk

Rindleder-Arbeiter-Stiefel, kräft. Blatt Eisen und Nägel	91.75	Rindleder-Schaftenstiefel, Doppelsohlen Eisen und Nägel	127.50	Rindspalt-Knabenstiefel, la Tuttlinger Fabrikat . . 36/39	70.00
Rindleder-Frauen-Schnürstiefel für die Landwirtschaft	68.50	Rindleder-Schulstiefel Größe 27/30 . 54.75 Größe 31/35 . Paar	58.75	Braune Sport-Kalb-Kinderstiefel, Größe 27/35 68.75, 27/30	62.75
Rindled.-Strapazierstiefel für Herren, kräftige Qualität	97.50	Warme Damenschnallstiefel, Filz- u. Lederfohl., Gr. 36/42 Paar	14.75		

Winter-Schuhwaren — Größte Auswahl am Lager
Reichhaltiges Lager in eleganten Schuhwaren

Schuh-Kuhn, Wiesbaden

Bleichstraße 11 — Telefon 6236 — Wellritzstraße 26

Original *Hulstkamp* Liköre



Bezirksvertreter: Joseph E. Marmann, Wiesbaden
Biebricherstr. 33, Tel. 2111

Für die Festtage

Ein Faß
la Borsdorfer
im Anstich
Ersatz f. Wein
(Flaschen bitte mitbr.) sowie diverse Sorten
Beeren-Weine
Weiß- u. Rotweine
Kognak
Reiner Himbeersaft mit Zucker (pass. als Weihnachtsgeschenk)
Ferner empfehle: **la Schmalz** per Pfd. 17 Mk., **holl. Süßr.-Margarine** und alle Backartikel.

Fritz Henrich
Wiesbaden
Blücherstr. 24 Tel. 1914

Salles à manger

Buffet, Credence, tables pour 10 personnes et 6 chaises avec cuir, très modernes et bien travaillées, à bon marché
Möbelfabrik-Lager
Hch. Gerhardt
Mainz
Mombacher Straße 9
derrière la gare.
Telefon 2610.

Obstplantage

umzäunt, 10jährig, ca 1000 Bäume Edelobst, 5 Morgen groß, in schönster Lage des Rheingaues, zu verkaufen. Offerten unter **6497** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schubertbund Wiesbaden

Freitag, den 26. Dezember, von nachmittags 4 Uhr ab

im Paulinenschlößchen:

Weihnachtsfeier mit Ball

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben. — Preis im Vorverkauf 5 Mark, an der Kasse 7 Mark. — Keine Nebenkosten. Getränke nach Wahl.

JOBS Lustige Bühne

Vergnügungspalast Gross-Wiesbaden
Dotzheimerstraße 19
Fernruf 810

Mittwoch, den 24. Dezember 1919 findet keine Vorstellung statt.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen
Nachm. 3 Uhr — Abends 6½ Uhr

Das Varieté-Programm

Lachstürme! und Lachstürme!

Eine Hamsterfahrt

Burleske mit Gesang und Tanz in 3 Bildern von J. Pangoff.
Musik von Gottlieb Klug.

In den Nachmittag-Vorstellungen das **ungekürzte** Programm zu ermäßigtem Preise.

Monat Januar:

Große Ring-Kampf-Konkurrenz.

Wintergarten

Schwalbacherstr. 8 — Wiesbaden — Telefon Nr. 6029

Donnerstag, den 25. Dezember 1919
(1. Weihnachtsfeiertag), nachmittags 4 Uhr:

Weihnachtsfeier

Freitag, 26. Dez. (2. Feiertag), ab 3 Uhr:

Kaffee-Konzert mit anschließendem Ball

Tischbestellungen unter 6029 erbeten.

Samstag, 27. Dez. bleibt der Wintergarten geschlossen (Weihnachtsfeier d. Turngesellschaft)

Juwelen — Platin, Gold, Silber kauft zu hohem Preis — Uhren

BOK
Wiesbaden, Kirchg. 70

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Weihnachts-Konzert. Leitung: H. Irmer, Kurkapellmeister. 1. Feierlicher Marsch (L. v. Beethoven). 2. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame" (A. Boieldieu). 3. Weihnachtsbilder für Harfe von Oberthür (M. Hahn). 4. Traumpantomime aus „Hänsel und Gretel" (E. Humperdinck). 5. Ave im Kloster (W. Kienzl). 6. Heilige Nacht, Einleitung zum 3. Akt aus dem Weihnachtsmärchen „Die Schutzengel" (E. Bendeuer). 7. Stille Nacht, heilige Nacht, Weihnachtslied. Abends 8 Uhr: Kein Konzert.

Donnerstag, 25. Dez., **Erster Weihnachtstag.** Vormittags 11.30 Uhr, im Abonnement, im großen Saale: Orgel-Frühkonzert. Gesang: Fräulein Maria Kaltenholz, Konzert- und Oratoriensängerin (Mezzo-Sopran). Violine: Frl. Anna Baum, Wiesbaden. Orgel: Organist Fritz Zech, Wiesbaden. Vortragsfolge: 1. Präludium und Fuge in D-dur für Orgel (J. S. Bach). 2. Adagio aus der dritten Violin-Sonate (J. S. Bach). 3. Gesangsvorträge: a) Es ist ein Ros entsprungen. (Altes Weihnachtslied aus dem 15. Jahrhundert.) b) Die Ehre Gottes in der Natur (L. v. Beethoven). 4. Pastorale aus der Dreiklang-Sonate für Orgel (J. Rheinberger). 5. Adagio in Cis-moll für Violine (A. Becker). 6. Weihnachts-Fantasie für Orgel (E. Thomas). 7. Gesangsvorträge: a) Gebet (H. Wolf). b) Maria Wiegenlied (M. Reger). c) Halleluja (F. Hummel). * Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: H. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Feierlicher Marsch (Ch. Gounod). 2. Weihnachts-Ouvertüre (E. Lassen). 3. Weihnachtsglocken aus „Der Kinder Christabend" (N. Gade). 4. Fantasie aus der Oper „Der Prophet" (G. Meyerbeer). 5. Serenade für Violine, Cello und Harfe (A. Oelschlegel). Die Herren Schotte, Schildbach und Hahn. 6. Ouvertüre zur Oper „Die Hugenotten" (G. Meyerbeer). 7. Fantasie aus „Samson und Dalila" (C. Saint-Saëns). * Abends 8 Uhr, im Abonnement, im großen Saale: Beethoven-Abend. Leitung: Carl Schuricht, Musikdirektor. Solist: Konzertmeister W. Wolf (Violine). Vortragsfolge: 1. Symphonie Nr. 1 in C-dur. Adagio molto — Allegro con brio. Andante cantabile con moto. Allegro molto e vivace. Adagio — Allegro molto e vivace. 2. Konzert in D-dur, op. 61 für Violine mit Orchesterbegleitung: a) Allegro ma non troppo. b) Larghetto. c) Rondo allegro. (Konzertmeister Wolf). * Freitag, 26. Dez., **Zweiter Weihnachtstag.** Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: H. Irmer, Kurkapellmeister. 1. Hymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida" (G. Verdi). 2. Ouvertüre zur Oper „Mignon" (A. Thomas). 3. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden" (A. Langert). 4. Pizzicato-Polka (E. Weinheuer). 5. Ouvertüre „Der Geist des Wojewoden" (L. Grossmann). 6. Im Reiche der Elfen, Charakterstück (L. Höser). 7. Fantasie aus dem Liederzyklus „Die schöne Müllerin" (F. Schubert). * Abends 8 Uhr im großen Saale: Richard Wagner-Abend. Leitung: C. Schuricht, Musikdirektor. Vortragsfolge: 1. Vorspiel zu „Lohengrin". 2. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung". 3. Siegfried-Idyll. 4. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung". 5. Ouvertüre zu „Rienzi". * Samstag, 28. Dezember, nachm. 4 Uhr: Kein Konzert. * Abends 8 Uhr in sämtlichen Sälen: Weihnachts-Ball. Zwei Ballorchester. Tanzleitung: Julius Bier. Pünktlich 10.30 Uhr: Verlosung von 100 Gegenständen.

Nassauisches Landestheater

Mittwoch: Geschlossen.

Donnerstag, 25. Dezember, abends 6 Uhr, bei aufgeh. Ab. **Der Goldschmied von Toledo.** Romantische Oper in einem Vorspiel und zwei Akten mit teilweiser Benutzung einer Erzählung E. T. A. Hoffmanns von Carl Georg Zwerenz. Musik von J. Offenbach. Musikalische Bearbeitung von J. Stern und A. Zamara. — Personen: Marquesa Dolores Marina, Tänzerin (M. Miermann). — Don Miguel Favero, Gesandter: F. Scherer. — Juan Cornelio Maler: H. Schorn. — Pedro Miranda, Advokat: W. Keune. — Diego Mendoza, Arzt: A. Koiale. — Maestro Pablo Scarlatti, Komponist: F. Mehl. — Francisco Malaveda, Goldschmied: G. D. Gebr. — Magdalena, dessen Tochter: G. Giserbach. — Lenardo, Malavedas Gehilfe: F. Busch. — Lenz. Magdalenas Duenna: L. Haas. — Lorenzino, Diener der Marquesa: J. Gerharts. — Der Alcalde von Toledo: W. Maschet. — Der Theaterdirektor: Wiegner; Roduillo, ein reicher Bäcker: G. Lehrmann. Eufemia, seine junge Gattin: L. Maubert; Don Giacinto, ein Edelmann: B. Herrmann; Figaro, Barbier: H. Bernhöft (Figuren in der Pantomime). — Gäste des Hauses Almedina, Pagen, Diener, Bedienten, Volk, Wache, Masken, Mönche und Bettler. Musikalische Leitung: A. Rother. Ende etwa 9.15 Uhr.

Freitag, 6 Uhr, aufgeh. Ab.: Tannhäuser.
Samstag, 2 Uhr, aufgeh. Ab.: Alle Jahre wieder. Abends 7 Uhr, Ab. C: Die Journalisten.
Sonntag, 2 Uhr, aufgeh. Ab.: Alle Jahre wieder. Abends 6.30, aufgeh. Ab.: Die Rose von Stambul.

Residenz-Theater

Mittwoch, 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr: **Hänsel und Gretel.** Märchen mit Gesang und Tanz in fünf Akten und Schlußbild von Sophie Dern. Kinder- und Schülervorstellung. — Donnerstag, 25. Dezember, nachmittags 3 Uhr: **Die Försterchristl.** Operette in drei Akten von B. Buchbinder. — Abends 7 Uhr: **Eine Ballnacht.** Operette in drei Akten von L. Jacobson und R. Bodansky. — Freitag, 26. Dez. nachm. 3 Uhr: **Schwarzwaldmädel.** Operette in drei Akten von A. Neidhart. Abends 7 Uhr: **Die geschiedene Frau.** Operette in drei Akten von V. Léon.

Freitag, nachm. 3 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Abends 7 Uhr: Die geschiedene Frau.
Samstag, nachm. 3 Uhr: Hänsel und Gretel.
Abends 7 Uhr: Die Faschingsfee.

Thalia-Theater Größtes, mod. Lichtspielhaus Kirchgasse 72. Telephon ...
Erster Film der Decla-Weltklasse: „Pest in Florenz". Ein gewaltiger Monumentalfilm in 7 Akten der italienischen Renaissance nacherzählt von Fritz Lang. In den Hauptrollen: Theodor Becker und Marga Kierska. Spielzeit 3—10 Uhr.

Kammerlichtspiele Intime Lichtbildbühne Mauritiusstr. 12 — Tel. ...
„Liebeswahn", Großes Ausstattungsdrama in ... Akten. **„Die Mausefalle",** Lustspiel in drei Akten.
Spielzeit von 3 bis 10 Uhr.

Großer Schuhverkauf

Wiesbaden, Neugasse 22
Spezialität: Hochschaftstiefel
in verschiedenen Fassons und Fassons — **sehr preiswert.** —

J. Drachmann